Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50 % mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Freitag, den 22. Februar 1929 — Nr. 44

Die Minderheiten und der Völkerbund.

London, 21. Februar. (R.) Mit den bevorstehenden Verhandlungen über die Minderheitenfrage im Völkerbund befaßt sich ein englisches liberales Blatt in einem Leitartikel. Es sei zu bedauern, daß England sich heute nicht mehr zum Beschützer der Minderheiten berufen fühle. Es wäre viel besser, wenn die kommende Aussprache in Genf von einer Macht angeregt worden wäre, von der nicht Stammesangehörige als Minderheit unter fremder Herrschaft leben. So hätte die Frage der deutschen Minderheiten in Polen nicht von Deutschland aufgeworfen werden sollen, sondern von England, Frankreich oder Japan. Durch das Entgegenkommen Frankreichs gegenüber Polen und infolge der Furchtsamkeit der Großmächte sei jedoch Deutschland gezwungen worden, in der Minderheitenfrage die Initiative zu ergreifen. Das englische Blatt betont, daß es Deutschland unmöglich sei, gegenüber den Beschwerden seiner früheren Staatsangehörigen untätig zu bleiben.

Die Verhaftung von Ulitz unrechtmäßig?

Grażyński in Warschau.

Der schlesische Wojewode Dr. Grażyński ist, wie die „Kattowitzer Zeitung" meldet, mit dem gestrigen Abendzuge in dienstlichen Angelegenheiten nach Warschau gereist. Seine Rückkehr nach Kattowitz ist für das Ende dieser Woche vorgesehen. Wie wir hören, betreffen die in Warschau zu pflegenden Besprechungen die Frage der Auflösung des Schlesischen Sejm und die Verhaftung des Abgeordneten Ulitz. In Warschauer politischen Kreisen scheint sich ein Umschwung der Stimmung und eine Veränderung der Anschauungen über die Zweckmäßigkeit der gegenwärtigen Erledigung der oberschlesischen Angelegenheiten vorzubereiten. So brachte z. B. die gestrige Nummer des Wochenblatts „Placówka" eine Notiz, aus der hervorging, daß die Stellung des schlesischen Wojewoden stark erschüttert sei, trotz der von ihm betriebenen Auflösung des Schlesischen Sejm, die er für sich als einen „Erfolg" bucht. Das Blatt hält es für möglich, daß er noch die Wahlen durchführen wird, im übrigen aber sei das Urteil über ihn gefallen und sei unwiderruflich. Der Grund für die Erschütterung seiner Stellung sei in seinem ziemlich eigenmächtigen Handeln zu erblicken, welches in politischen Dingen sich wenig um die Winke von oben kümmerte.

Die allgemeine Beunruhigung der politischen Atmosphäre, die durch die Verhaftung des Abgeordneten Ulitz hervorgerufen wurde, hat sich noch keineswegs beruhigt. Gestern beschäftigt sich das Organ der polnischen Sozialisten, die „Gazeta Robotnicza", mit der Frage der Auflösung des Schlesischen Sejm und kommt zu der Feststellung, daß im Augenblick der Verhaftung des Abgeordneten Ulitz der Schlesische Sejm noch existierte, so daß durch die Verhaftung eigentlich der Grundsatz von der Unverletzlichkeit der Abgeordneten durchbrochen sei. Nach Ansicht der „Gazeta Robotnicza" besteht der Schlesische Sejm auch heute noch. Denn die Rechtsgültigkeit des durch den Staatspräsidenten erlassenen Auflösungsdekrets tritt erst dann ein, wenn dieses Dokument im „Monitor Polski" veröffentlicht wird. Das ist jedoch bisher nicht geschehen, ja, es haben nicht mal die Abgeordneten einen schriftlichen oder sonstigen offiziellen Bescheid erhalten. Die „Gazeta Robotnicza" glaubt darauf aufmerksam machen zu müssen, daß die unrechtmäßige Verhaftung einen Akt der Freiheitsberaubung darstellt, auf welchen Gefängnisstrafe steht. Mit dieser Auslegung gewinnt die Angelegenheit Ulitz ein ganz neues Gesicht.

Die Aufwerfung dieser formalen rechtlichen Gesichtspunkte bereitet der „Polska Zachodnia" sichtliches Mißbehagen. Der frühere Abgeordnete Janusz Rakowski versucht, diesen Ausführungen entgegenzutreten, kommt jedoch dabei nur auf einige Kniffe, die an die Praxis von Winkeladvokaten erinnern. Ueberzeugendes weiß er nicht vorzubringen. Die Unbekümmertheit, mit der die Behörden die Angelegenheit der Auflösung des Schlesischen Sejm behandeln, wird des ferneren durch die Tatsache beleuchtet, daß dem Sejmmarschall Wolny bis zum heutigen Tage nicht das Auflösungsdekret im Original zugestellt wurde. Es wurde ihm lediglich eine Abschrift des Dekrets übermittelt, welche entgegenzunehmen er sich mit Recht weigerte.

Ein Beschluß gegen die Wohnungsnot.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 21. Februar. Der polnische Ministerrat hat beschlossen, der in katastrophaler Weise um sich greifenden Wohnungsnot endlich zu steuern. Eine große Aktion ist eingeleitet worden, die, wie die Regierung hofft, in zehn Jahren die Wohnungsnot vollkommen werde abschaffen können. Es sollen genügend Kleinwohnungen gebaut werden. Das Geld für den Bau will die Regierung durch eine Erhöhung der Mieten um 10 Prozent aufbringen.

Vom Heeresausschuß.

Warschau, 21. Februar. Im Heeresausschuß ist der Konflikt zwischen der Opposition und dem Vorsitzenden, Kościałkowski, auf unblutige Weise beigelegt worden. Die Linksparteien erklärten nämlich, daß ein Mißtrauensantrag doch nichts nütze, da an seiner Stelle auf Grund des Parteischlüssels ja wieder ein Abgeordneter des Regierungsblockes Vorsitzender geworden wäre. Im übrigen polemisierte der sozialistische Abg. Dr. Liebermann in scharfer Weise gegen die Erklärung Kościałkowskis, daß er die Neuordnung des Militärgerichtsprozesses nicht auf die Tagesordnung gesetzt habe, weil das nicht dem Wunsche der Regierung entsprochen hätte. Dafür erklärte Kościałkowski sich bereit, bereits in der nächsten Sitzung über den Antrag debattieren zu lassen. Eine Entspannung ist also unverkennbar eingetreten.

Um die Außenpolitik.

Warschau, 21. Februar. Die Aussprache über das Exposé Zaleski ist gestern beendet worden. Die slawischen Redner protestierten sämtlich gegen die Unterdrückungsmethoden der Regierung und sagten, die Rede des deutschen Abgeordneten Will, die bekanntlich in versöhnlichem Tone gehalten war, sei eine romantische Angelegenheit. Zaleski dagegen schreibt ihr größere Bedeutung zu, indem er erklärte, daß sie nicht nur die deutsche Minderheit in Polen betreffe, sondern geeignet sei, eine Grundlage für die friedliche Gestaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und Polen zu schaffen.

Neue „Dokumente".

Warschau, 21. Februar. Der Kattowitzer Korrespondent des **„Expreß Poranny"** weiß seinem Blatte zu melden, daß im Zusammenhang mit der Verhaftung des Abg. Ulitz zahlreiche Dokumente beim Volksbunde vorgefunden worden seien, die diesen ungeheuer belasten und seine Zusammenarbeit mit dem Generalkonsulat in Kattowitz und mit den Reichsbehörden beweisen sollen. Ganz besonders belastend sei das Dokument eines gewissen Dr. Bruns in Berlin, dem General-Reichskommissar für sämtliche Minderheitenfragen.

Unter diesen Umständen wird Zaleski voraussichtlich vor dem Völkerbund die Auflösung des Volksbundes verlangen.

Weihrauch aus dem eignen Lager.

Warschau, 21. Februar. Einer der Urheber des Entwurfs für die Verfassungsänderung, der vom Regierungsblock im Sejm eingebracht wurde, Abg. Jan Piłsudski, hat einem Mitarbeiter des Wilnaer „Słowo" einen Kommentar zu grundlegenden Bestimmungen des Revisionsentwurfes erteilt. Der Abg. Piłsudski führte aus: „Zunächst muß ich betonen, daß die Errungenschaften der Demokratie in dem neuen Verfassungsentwurf nicht verletzt worden sind. Das war eine Voraussetzung, der alle zustimmten, in Anwendung der These: Es läßt sich jetzt gegen die Meinung des Volkes nicht regieren. Doch hat die Erfahrung gezeigt, daß uneingeschränkte Berechtigungen der Abgeordneten oft zu einem Mißbrauch ihrer privilegierten Stellung führten. So beobachteten wir denn eine Krankheit des Parlamentarismus, die von einer Reihe von Staaten durchgemacht wird, und sich besonders empfindlich in Polen spürbar macht. Der Revisionsentwurf schmälert in gewissem Maße die Berechtigungen der Volksvertreter, indem er sie auf den Staatspräsidenten überträgt. Dadurch, daß die Wahl des Staatspräsidenten durch allgemeine Abstimmung erfolgen soll, fließt die Macht des Präsidenten aus derselben Quelle wie die der Abgeordneten. Nur in bestimmten Fällen, die in der neuen Verfassung genau bezeichnet werden, wird der Staatspräsident zu einem gewissermaßen übergeordneten Faktor, zu dem Zwecke, etwaige Mißverständnisse zwischen Sejm und Regierung regeln zu können.

Nach den Bestimmungen des Straf- und Zivilrechts kommt der Bürger nicht sofort in den Vollbesitz seiner Rechte und hat auch nicht sogleich die Fülle seiner Pflichten zu tragen, weil sich die Fähigkeit, einen gewissen Kreis von Fragen zu verstehen, erst allmählich entwickelt. Der Bereich der Staatsprobleme ist um so komplizierter, als zur gegenwärtigen Zeit das Leben eines Volkes mit dem Leben anderer Völker stark verflochten ist. Davon ausgehend, haben die Schöpfer des Revisionsentwurfs das Alter für einen Wähler, der durch die Wahl seiner Vertreter einen indirekten Einfluß auf den Gang der Staatsgeschäfte und die Stellung zu anderen Staaten ausübt, auf 24 Jahre verschoben. Daß die Militärpersonen das Stimmrecht haben sollen, ist doch einfacher zu erklären, als es den Anschein haben könnte. Was das Moment betrifft, daß dadurch die Politik in das Heer eingeführt würde, so ist dem entgegenzuhalten, daß die Heraufsetzung des Wahlalters die Wahlbeteiligung von militärpflichtigen Soldaten ausschließt. Es bleibt eine geringe Anzahl von Berufsunteroffizieren und Offizieren. Die Angelegenheit der Beteiligung an der Wahlagitation, wie überhaupt der Zugehörigkeit von Militärpersonen zu politischen Organisationen, wird durch ganz eindeutige Befehle des Kriegsministers geregelt. Auf der anderen Seite muß festgestellt werden, daß beim Grundsatz der Gleichberechtigung der Frauen die Offiziers- und Unteroffiziersfamilien sich an der Abstimmung, also auch an der Agitation beteiligen, wodurch die Berufsmilitärpersonen vom öffentlichen Leben nicht losgelöst sind, um so weniger als sie gegenwärtig nicht in Kasernen eingeschlossen sind und als ebenso gute und nützliche Bürger zu gelten haben wie alle Nichtmilitärpersonen.

Zum Vergleich sei bemerkt, daß sich im Sejm bereits eine Gesetzesvorlage befindet, nach der auch für Richter das Verbot gilt, politischen Organisationen anzugehören oder eine aktive politische Agitation zu betreiben. Es ist aber niemand auf den Gedanken gekommen, den Richtern das Recht der Sejm- und Senatswahl zu nehmen. Noch ein anderes Argument war von ausschlaggebender Bedeutung, ein Argument moralischer Natur. Der Berufssoldat, der nicht nur in rein militärischer Hinsicht seinen Schulungsdienst versieht, sondern auch in gewissem Maße erzieherische Aufgaben hat, opfert in Momenten, die für den Staat entscheidend sind, auf dem Altar des Vaterlandes sein höchstes Gut, sein Leben, und hat nicht einmal die moralische Ueberzeugung, daß er durch seine Stimme zu der Wahl von Vertretern beiträgt, die den Krieg erklären oder die oberste Gewalt der Streitkräfte darstellen. Diese grundlegende Ungerechtigkeit, die von den Teilgebietsregierungen begangen wurde, welche vorsätzlich Militärkasten schufen, die vom Volke losgelöst waren, ist von den Antragstellern für die neue Verfassung dadurch ausgeglichen worden, daß die Berufsmilitärs zum Stimmrecht zugelassen sind. Die Zahl der Offiziere und Unteroffiziere des polnischen Heeres spricht schon selbst dafür, daß die Verleihung des Wahlrechts kein entscheidendes Moment darstellt, vom bürgerlichen Standpunkt aus betrachtet, aber das Heer moralisch mit dem ganzen Volke vereinigt, was bei den modernen Lebensbedingungen für das Wohl eines republikanischen Staates nötig ist."

Im Gange der Gerichtsgeschäfte.

Warschau, 21. Februar. In der gestrigen Sitzung der Auslandskommission des Sejm erklärte Außenminister Zaleski auf eine Anfrage des Abgeordneten Naumann, weshalb der Deutschtumsbund-Prozeß noch nicht stattgefunden habe, daß nach seinen Informationen das Justizministerium nichts dagegen habe, daß ein solcher Prozeß im Gange edr Gerichtsgeschäfte stattfände.

Weltstürme.

1914—1922 erlebte die Menschheit den größten der politischen Weltstürme, die es jemals auf dem Erdball gegeben hat. Erlebte? Nein, wir stehen noch mitten drin; denn ein lächerlich Ding ist das ganze Pazifistengerede, wo alle Staaten und Völker (außer den zu Boden geworfenen Deutschen) mit Volldampf zur Fortsetzung der Kämpfe um Raum und Macht weiterrüsten. Im Augenblick erleben wir eine kurze Pause von wenigen Jahren Dauer. Solche Pausen waren schon während des dreißig Jahre anhaltenden „Peloponnesischen" Krieges zwischen der Athenischen Entente und dem Spartanischen Dreibund, dann auch im Verlaufe des „Dreißigjährigen" Sturmes, und in allen anderen sogenannten großen Zeiten eingetreten. Das gemeinsame Merkmal solcher Atempausen besteht darin, daß der besiegten Partei von den zeitweiligen Siegern ein unedel gedachter, engherziger Mußfrieden aufgezwungen wurde, der zu einer um so größeren — weil immer mehr moralisch berechtigten — Erbitterung führte, immer breitere Volksmassen in den Harnisch warfen und — den gewaltsam, mühevoll erhaltenen „Frieden" durch einen noch mehr als vorher wütenden Völkersturm ersetzen ließen. Die antike Zivilisation Hellas und die mittelalterliche Blüte des germanischen Zentraleuropas — beide sind auf diese Weise zugrunde gegangen; sie mußten den Militärstaaten Platz machen, die mit eiserner Faust in dem Chaos der Menschengehässigkeit die Ruhe, die erste Pflicht eines jeden Kulturmenschen, wiederherzustellen wußten, damit die Welt nicht endgültig zugrunde gehe.

Wir ertrinken in den Wogen der Völkergehässigkeit, in erster Reihe sind es die Kleineren, d. h. die völkischen Minderheiten. Genau in derselben Weise ertranken während der sporadischen Atempausen der „Weltkriege" des Altertums und des Mittelalters die damaligen politischen Minderheiten, die dann, ertrinkend, auch ihre Mörder mit sich in den Abgrund zogen. Erst wenn die blühenden Gefilde zu wüsten Einöden geworden sind, wenn Hunger, Pestilenz und Brand sich ausgetobt hatten, dann erst kam irgend ein abseits stehender Dritter und — ließ seine Knute über den Häuptern der verblendeten Kämpfer sausen ... Philipp, der Mazedonier; Metellus, der Legionenherr; Dietrich, Odoaker, Alarich und andere Germanenherzöge; Ludwig von Frankreich, die schwedischen Könige, endlich — Napoleon. Heute sind es Clemenceau und Poincaré mit ihren Niggertruppen; morgen vielleicht Woroschillow oder Budjennyj mit den Rotarmisten Moskowiens. Und übermorgen, d. h. in einer bis zwei Generationen? Wahrscheinlich ein neuer Attila aus dem Fernen Osten.

Es ist von größter Wichtigkeit, eine kühle Einsicht in den gegebenen geschichtlichen Moment zu haben, vor allen Dingen aber festzustellen, in welchem Punkt des geschichtlichen Weges, den die Welt geht, man zurzeit sich befindet. Das heißt erst, richtig orientiert zu sein, um die richtige Richtung einhalten zu können, nicht aber im Dunkeln umherzutasten und unter den anderen die „blinde Kuh" zu spielen.

Wir stehen inmitten des Weltsturmes, der 1914 ausgebrochen ist; wir dürfen uns von der Windstille, die jetzt, vor dem abermaligen Losbrechen des Hurragans in ganz Europa herrscht, nicht

einlullen lassen, wenn wir nicht überrumpelt und nicht endgültig in den Boden uns stampfen lassen wollen. Das ist die richtige Orientierung für uns Mitteleuropäer, die wir zu den Minderheiten gezählt werden. Denn der Tiefdruck liegt über dem entwaffneten Mitteleuropa, das von stets wachsenden Millionenarmeen aller seiner Nachbarn umringt ist.

Nun entsteht die überaus wichtige zweite Frage: nach welcher Richtung hin wird der zweite Windwirbel stoßen? An welchem Punkte wird die stärkste Entladung des Völkerhasses, dessen ständige Einwirkungen wir überall verspüren, stattfinden? Ueber welches unglückliche Land Europas werden sich die Greuel der Kriegsmaßregeln, der Konfiszierungen, Standgerichte, Absperrungen, Aushungerungen, Gefangenenlager, Verschickungen, Massenmorde, Vergewaltigungen, Zeitungslügen und Hetzen allerlei Art, ausgießen?

Die nüchterne Antwort, die der Wahrscheinlichkeit am nächsten liegt, lautet: irgendwo in der Nähe des Tiefdruckgebietes. Das politische Barometer Europas fiebert am heftigsten dort, wo die Staaten immer wieder neue Beweise dafür liefern, daß sie nicht nur nicht imstande sind, einander zu verstehen, sondern auch dafür, daß sie einander zu verstehen nicht einmal geneigt sind. Jahrelang verhandelt Ungarn mit Rumänien wegen Entschädigung der Ausgewiesenen, der Liquidierten, der Enteigneten und Ausgeplünderten Siebenbürgens, doch die Verhandlungen stehen auf demselben Fleck wie 1922. Die Verhandlungen mit den Böhmen wegen der Slowakei; zwischen den Polen und Litauern wegen Wilna; zwischen den Deutschen und Polen wegen der Handelsbeziehungen; zwischen den Deutschen und Litauern wegen der Memeler Zustände; zwischen den Polen und Russen wegen Verrechnungen, wegen Attentaten und . . . wegen Friedenssicherungen; zwischen den Rumänen und Russen wegen Beßarabien; alle diese Verhandlungen stehen seit Beginn ihrer Entstehung auf einem toten Fleck, weil ihr Abschluß nur dann denkbar ist, wenn an Stelle des gegenseitigen Mißtrauens, Hasses, Neides und der Rachegelüste der frühere Gerechtigkeitssinn tritt; wenn die abseits stehenden Hetzer verstummen; wenn die greise Erfahrung ihre alten Rechte der seit 1918 überall sich lautmachenden Herrschlust der Modernen abgerungen haben wird, und wenn vorlaute Hitzköpfe gesetzten Familienvätern, objektiv denkenden Gebildeten und vorsichtig handelnden Besitzern das Regiment überlassen.

Dieses müßte in allen Staaten Europas zugleich stattfinden. Die Kriegstemperatur müßte in allen Ländern einer ständigen Abkühlung unterworfen werden, und die meisten Männer, die in den Schützengräben jahrelang ihre Nächsten wie wilde Bestien zu töten sich gewöhnt haben, müßten von der Politik ganz fortgeschoben werden.

Wie? Was? Die besten Patrioten? Unsere verdienstvollsten Helden? Den Stolz der Nation? Die Verteidiger des Vaterlandes, **die**, ausgerechnet, **die** sollte man in die Hinterreihen zurückdrängen?! Anstatt daß man ihnen, gerade ihnen, den ersten Platz und das erste Wort in allen Staatsangelegenheiten reserviert? — — —? Unmöglich!

Ich weiß, daß es unmöglich ist. Ich lächle daher resigniert und entblöße demütig mein Zivilistenhaupt vor einem jeden, der nicht meiner Meinung ist: „Ave, Cäsar, morituri te salutant!“

Ich weiß, daß ich dies genau in derselben Weise tun muß, wie ich für den kostspieligen Unterhalt der Macht demütigst meinen letzten Steuerpfennig herzugeben habe. Ich tue es, weil ich nur ein Mensch bin, und ein jeder Mensch, wie jedes lebende Wesen, will immer noch ein wenig in Frieden leben. So leben wir denn nun alle heute in der Versailler Friedensatmosphäre . . .

Dr. v. Behrens.

Einreise Trotzkis nach Deutschland

Gegnerschaft innerhalb des Reichskabinetts.

Berlin, 21. Februar. (R.) Während nach Meldung des „Berl. Tagebl.“ die sozialdemokratischen Kabinettsmitglieder im allgemeinen die Bewilligung der Einreise für Trotzki befürworten, werden von der anderen Seite lebhafte Bedenken außen- und innenpolitischer Natur geltend gemacht. Stark wird für die Entscheidung des Kabinetts ins Gewicht fallen, daß sich das Zentrum mit aller Entschiedenheit gegen die Einreisebewilligung ausgesprochen hat.



Der eingeschneite Simplon-Expreß.

Durch die ungeheuren Schneeverwehungen in den letzten Wochen ist der Balkan-Expreß, der von Paris über den Simplon-Tunnel nach Konstantinopel fährt, in der Nähe der Station Cherkes Keui, etwa 100 Kilometer von seinem Endziel entfernt, stecken geblieben. Erst nach elf Tagen konnte der Expreßzug seine Fahrt fortsetzen. — Passagiere des eingeschneiten Zuges beim Verlassen ihrer Abteile.

Um die deutsche Schule.

Interpellation

des Abg. Graebe vom Deutschen Parlamentarischen Klub und Genossen an den Herrn Unterrichtsminister wegen ungesetzlicher Benutzung der Schulen der Minderheit zur Höherorganisierung der allgemeinen Schulen.

Das Gesetz vom 17. 2. 1922 stellt im Artikel 6 als Normaltyp die 7klassige Schule hin.

In dem Gesetz vom 22. 12. 1925 über Mittel zur Sicherstellung des Budgetgleichgewichts wird zur Sparsamkeit in der Verwendung der Lehrkräfte aufgefordert. Zur Ausführung dessen gab der Kultusminister am 31. 8. 1926 ein „Rundschreiben über Anwendung mancher Bestimmungen des Gesetzes vom 22. 12. 1925 über Sicherheitsmittel des Budgetgleichgewichts in den öffentlichen Volksschulen“ heraus. Dort heißt es in Artikel 6: „Auch die sachgemäße Zusammensetzung der Schulen, besonders in den Süd- und Westwojewodschaften wird auf die Erhöhung des Organisationsgrades und damit auf eine bessere Benutzung der Lehrkräfte einwirken.“ Dann fährt der Artikel 11 fort: „Indem die Fälle der Schulen für Minderheiten unberücksichtigt gelassen werden, bemerkt das Ministerium, daß mehr als eine Volksschule nur in denjenigen Ortschaften bestehen kann, in denen die Zahl der Kinder so groß ist, daß alle Schulen als siebenklassige organisiert werden können.“

Danach sollen also alle kleinen Schulen innerhalb einer Ortschaft, die weniger als sieben Klassen haben, zu einem System zusammengelegt werden. Aber davon sind die Schulen der Minderheiten ausgeschlossen.

Der letzte Absatz des Art. 11 des ministeriellen Rundschreibens lautet: „Die hin und wieder in den Städten gegen die verpflichtenden Vorschriften neben den siebenklassigen Schulen bestehenden Volksschulen eines niedrigeren Organisationsgrades (z. B. vierklassige) müssen als abgesonderte Schuleinheiten verschwinden; diese können als Parallelabteilungen einer vollen siebenklassigen Schule angesehen werden und unter gemeinsamer Leitung dieser Schule bleiben.“

Es ist klar, daß auch diese Bestimmung durch den ersten Absatz des Art. 11 eingeschränkt bleibt: „Indem die Fälle der Schulen für Minderheiten außer Betracht gelassen werden.“ Danach ist selbstverständlich, daß in den Städten die Schulen der Minderheit, die weniger als sieben Klassen haben, nicht als Parallelklassen an polnische Schulen unter gemeinsamer Leitung angegliedert werden dürfen.

Auf Grund der Verfügung des Posener Teilministeriums vom 10. 3. 1920 bestehen im ehem. preußischen Teilgebiet Schulen der deutschen Minderheit, wenn in der Gemeinde 40 Kinder vorhanden sind. Diese Einrichtung hört dann auf, wenn die Zahl der Kinder zwei Jahre lang unter 40 gesunken ist.

Es ist klar, daß alle die selbständigen deutschen Schulen, auf die die Voraussetzung der Verfügung des Posener Teilministeriums zutreffen, nicht zur Höherorganisierung der allgemeinen Schulen mit verwendet werden dürfen, sondern daß sie als Schulen der Minderheit weiter selbständig zu bestehen haben.

Das Posener und Thorner Kuratorium haben aber generell alle selbständigen deutschen Landschulen und auch einige Stadtschulen an die polnischen Schulen unter Uebertragung der Leitung an den polnischen Lehrer administrativ angegliedert, oder sie sind dabei, es zu tun. So sind zum Beispiel u. a. folgende Fälle zu nennen:

Nakel, Kr. Wirsitz mit	93	deutschen Kindern
Dembowo, Kr. Wirsitz	50	„ „
Erlau, Kr. Wirsitz	42	„ „
Zempelburg, Kr. Zempelb.	89	„ „
Osterwick, Kr. Konitz	63	„ „
Mockrau, Kr. Konitz	35	„ „
Konitz, Kr. Konitz	138	„ „
Czarnikau, Kr. Czarnikau	89	„ „
Fordon, Kr. Bromberg	76	„ „
Rakwitz, Kr. Wollstein	64	„ „
Rothenburg, Kr. Wollstein	59	„ „
Jablone, Kr. Wollstein	86	„ „
Wirska Hld, Kr. Rothenburg	54	„ „
Wollstein Stadt	31	„ „
Rauche, Kr. Wollstein	68	„ „
Samotschin, Kr. Chodzież	117	„ „
Margonin, Kr. Chodzież	79	„ „
Lindenwerder, Kr. Kolmar	62	„ „
Helldorf, Kr. Kolmar	56	„ „
Zachasberg, Kr. Kolmar	60	„ „

Der Umstand, daß in allen vorstehenden und anderen Fällen die zur Parallelklasse gewordene deutsche Schule der polnischen Schule keine Höherwertigkeit im Sinne aufsteigender Klassen bringt, zeigt die sachliche Sinnlosigkeit der Maßnahme.

Der wirkliche Sinn dieser Maßnahmen ist nur der, den deutschen Lehrer unter die Aufsicht des polnischen zu stellen und dem letzteren die Möglichkeit zu geben, von der administrativen Zusammenlegung bald zu einer unterrichtlichen Vereinigung zu kommen.

Das Unterrichtsministerium unternimmt nichts gegen die offenbare Mißachtung seiner Verordnung vom 31. 8. 1926 durch das Posener und Thorner Kuratorium und duldet die unterrichtstechnisch sinnlosen, schulpolitisch aber minderheitsfeindlichen Maßnahmen.

Wir fragen daher den Herrn Unterrichtsminister an:

1. Sind ihm die sogenannten Höherorganisierungen, die unter Mißachtung der Verordnung vom 31. 8. 1926 erfolgen, bekannt?

2. Gedenkt er sie weiterhin zu dulden, oder ist er gewillt, die administrative Selbständigkeit der Schulen mit deutscher Unterrichtssprache, die die Voraussetzungen des Artikels 4 der Verordnung des Posener Teilministeriums vom 10. 3. 1920 erfüllen, wiederherzustellen?

3. Ist er gewillt, weitere Zusammenlegungen der geschilderten Art in Posen-Pommerellen zu verhindern?

Warschau, den 19. Februar 1929.

Die Interpellanten.

Benachteiligung der deutschen Lehrer.

Interpellation

des Abg. Graebe vom Deutschen Parlamentarischen Klub und Genossen an den Herrn Unterrichtsminister wegen Benachteiligung der deutschen Lehrer.

Im verflossenen Jahre sind eine große Anzahl bisher selbständiger Schulen mit deutscher Unterrichtssprache aus den verschiedensten Gründen mit den benachbarten polnischen Schulen administrativ oder auch unterrichtlich zusammengelegt worden.

Dabei ist der deutsche Lehrer fast immer unter die Leitung des polnischen gestellt worden. Das geschah vielfach auch dann, **wenn der deutsche Lehrer an Lebens- und Dienstjahren, an bestandenen Prüfungen und bisherigen Anstellungsgraden dem polnischen weit voraus war.** Oft hat der deutsche Lehrer in dieser Hinsicht einen so großen Vorsprung, daß seine Unterstellung unter die polnische Lehrkraft sich als eine krasse Degradierung anläßt. So sind deutsche Lehrer mit bestandener zweiter Prüfung, fester Anstellung und höherem Dienstalter polnischen Lehrern ohne zweite Prüfung und ohne feste Anstellung unterstellt worden, obwohl der Artikel 12 des Gesetzes vom 1. Juli 1926 über das Diensterhältnis der Lehrer bestimmt, daß Leiter einer zweiklassigen oder mehrklassigen Schule erst ein Lehrer nach zweijähriger Arbeit als festangestellter Lehrer werden kann.

Einige Beispiele: 1. In Moritzfelde, Kr. Bromberg, ist im November 1928 die deutschsprachige einklassige Schule mit der polnischsprachigen einklassigen Schule vereinigt worden. Der deutsche Lehrer Köhler wurde dem polnischen Lehrer Piniecki unterstellt. Köhler hat 20 Dienstjahre, zweite Prüfung und feste Anstellung. **Piniecki hat nur drei Dienstjahre, keine zweite Prüfung und keine feste Anstellung.** Er darf also nach Artikel 12 des Lehrerdienstgesetzes vom 1. Juli 1926 überhaupt nicht Schulleiter sein.

2. In Erlau, Kreis Wirsitz, ist am 1. April 1928 der deutsche Lehrer Haß dem polnischen Lehrer Blechacz unterstellt worden. Haß hat 29 Dienstjahre, zweite Prüfung und feste Anstellung, während Blechacz mit 11 Dienstjahren noch nicht imstande war, die zweite Prüfung abzulegen und die feste Anstellung zu erreichen. Auch dieser polnische Lehrer erfüllt die Voraussetzungen für eine Schulleiterstelle nach Art. 12 des Lehrerdienstgesetzes nicht, um so weniger, als er in einer ungewöhnlich langen Zeit keine zweite Prüfung machen konnte.

3. In Drausnitz, Kreis Tuchel, gab es eine deutsche Schule unter Leitung des deutschen Lehrers Kowalski und eine polnische Schule mit dem Lehrer Woelk. Diese beiden Schulen wurden unter die Leitung des polnischen Lehrers Woelk gestellt. Am 1. September 1928 wurde auch noch die Schule Pantau angegliedert, nachdem dort der deutsche Lehrer Käser mit elf Dienstjahren entlassen und der polnische Lehrer Masiak mit fünf Dienstjahren angestellt worden war. Leiter der jetzt dreiklassigen Schule in Drausnitz ist der polnische Lehrer Woelk mit fünf Dienstjahren, ohne zweite Prüfung und ohne feste Anstellung. Der deutsche Lehrer Kowalski mit 31 Dienstjahren, zweiter Prüfung und fester Anstellung ist ihm unterstellt worden. Der polnische Lehrer Woelk erfüllt die Voraussetzungen für eine Schulleiterstelle nicht.

Die vorstehenden Fälle sind besonders kraß, da die polnischen Schulleiter nicht bloß 20 bis 25 Dienstjahre weniger haben als die ihnen unterstellten deutschen Lehrer, sondern auch die erforderlichen, gesetzlich vorgeschriebenen Qualifikationen als Schulleiter nicht haben.

4. In Nakel, Kreis Wirsitz, ist die zweiklassige deutschsprachige Schule mit der polnischen Schule am 1. September 1928 vereinigt worden. Die bisherige deutsche Schulleiterin Frl. Poetz ist der polnischen Lehrerin David unterstellt worden. Die deutsche Schulleiterin Poetz hat achtundzwanzig Dienstjahre, Lyzealbildung und feste Anstellung, während die polnische Lehrerin David, wenn auch zweite Prüfung und feste Anstellung, nur acht Dienstjahre hat.

5. Am 1. September 1928 wurde die deutschsprachige Schule in Dębowo, Kreis Wirsitz, der polnischen Schule in Dębowo angegliedert. Schulleiter wurde der polnische Lehrer Maik mit drei Dienstjahren, eben erfolgter zweiter Prüfung und fester Anstellung, während der ihm unterstellte deutsche Lehrer Pommerenke neun Dienstjahre, zweite Prüfung und feste Anstellung seit 1. März 1926 hat.

In den Fällen 4 und 5 haben zwar die polnischen Schulleiter die gesetzlich vorgeschriebenen Qualifikationen, sind aber an Dienstjahren erheblich jünger als die ihnen unterstellten deutschen Lehrer, die die gesetzlichen Qualifikationen für Schulleiterstellen gleichfalls haben.

Wir müssen verlangen, daß bei derartigen Zusammenlegungen, deren Gesetzmäßigkeit zudem in mehreren Fällen zu bezweifeln ist, die Lehrer deutscher Nationalität bei der Besetzung der Schulleiterstellen ihrem Dienstalter und ihren Qualifikationen entsprechend verwandt werden. Es ist nicht einzusehen, warum bei solchen Zusammenlegungen nicht der qualifizierte ältere deutsche Lehrer dem polnischen jüngeren und vielfach unqualifizierten Lehrer als Leiter übergeordnet wird.

Wir fragen daher den Herrn Minister an:

1. Sind ihm vorstehende und ähnliche Fälle im besonderen und die diesbezügliche Praxis der Schulbehörden im allgemeinen bekannt?

2. Ist er gewillt, in den Fällen 1—3 und allen anderen gleichgelagerten Fällen dem polnischen Lehrer die Schulleitung zu entziehen, weil er die Voraussetzungen des Artikels 12 des Gesetzes vom 1. Juli 1926 über die Dienstverhältnisse der Lehrer nicht erfüllt?

3. Ist er gewillt, den qualifizierten deutschen Lehrern in diesen Orten die Schulleitung zu übertragen?

4. Ist er gewillt, in den Fällen 3 und 4 und den gleichgelagerten Fällen nach dem Grundsatz der Billigkeit die älteren deutschen qualifizierten Lehrer den jüngeren polnischen Lehrern überzuordnen?

Warschau, den 19. Februar 1929.

Die Interpellanten.



Major Goebel.

In fünf Tagen um die Erde.

Jules Vernes seinerzeit kühner Traum, in achtzig Tagen um die Welt zu reisen, ist von der Wirklichkeit längst überholt. Der Ehrgeiz der Weltfahrer hat den Rekord im Vorjahr bereits auf etwa vierzehn Tage herabgedrückt. Jetzt beabsichtigt der amerikanische Flieger Major Goebel, der Gewinner des Dole-Preises für seinen Flug von Kalifornien nach Honolulu, die Reise um die Welt in fünf Tagen durchzuführen. Sein Flugzeug soll, wie „Question Mark“, in der Luft tanken; für die Zuführung neuen Brennstoffes sollen 14 Flugzeuge an der Flugroute stationiert werden.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 21. Februar.

Kannst du das Schöne nicht erringen,
So mag das Gute dir gelingen;
Ist nicht der große Garten dein,
Wird doch für dich ein Blümlein sein.
Bauernfeld.

Landgemeindewahlen.

In einzelnen Gemeinden sind die von deutscher Seite eingereichten deutschen Kandidatenlisten für ungültig erklärt worden, teilweise unter der Begründung, daß einige Kandidaten nicht die polnische Sprache beherrschen und infolgedessen von der Liste zu streichen seien, wodurch diese Liste nicht mehr die vorgeschriebene Anzahl der Kandidaten besitzt. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Verordnung über die Abänderung der preußischen Gemeindeordnung usw. die Kenntnis der polnischen Sprache nicht verlangt. Infolgedessen wird Einspruch einzulegen sein. Dieser Einspruch ist innerhalb 14 Tagen zu Händen des Schulzen an den Kreisausschuß — Wydział Powiatowy — einzureichen. In allen solchen Fällen der Zurückweisung von deutschen Listen wende man sich an die deutschen Sejmbüros.

Landessynode und Kälte.

Die zunächst für den 26. Februar geplante Fortsetzung der Außerordentlichen Synode der unierten evangelischen Kirche ist mit Rücksicht auf die immer noch anhaltende Kälte und die Schneeverwehungen auf den Bahnstrecken auf Dienstag, den 12. März, verlegt worden.

Abnahme der Kälte.

In den letzten 24 Stunden ist das Thermometer um 10 Grad gestiegen, und wir hatten heut, Donnerstag, früh „nur“ noch 10 Grad Kälte. Dabei ging etwas Schnee hernieder.

Veranstaltungen zum 400jähr. Jubiläum des Lutherischen Katechismus.

Infolge mehrfacher Verhinderungen werden die schon für früher in Aussicht genommenen Veranstaltungen zur Feier des 400jährigen Jubiläums des Lutherischen kleinen und großen Katechismus erst jetzt stattfinden. Die gottesdienstlichen Feiern sind ja bereits am 20. Januar, dem eigentlichen Jubiläumstage, vorausgegangen. Es werden an zwei Familienabenden vier Vorträge über das hochbedeutsame Werk gehalten werden: am 24. Februar in der Kreuzkirche von Superintendent Rhode: Luthers Katechismus als evangelische Bekenntnisschrift, trotz Fehlens jeglicher Bekämpfung anderer Bekenntnisse; Pastor Pich: Luthers Katechismus in seiner erzieherischen Bedeutung. Am Sonntag, dem 3. März, in der Paulikirche: Geheimrat D. Staemmler: Die Entstehung und geschichtliche Bedeutung von Luthers Katechismus; Pastor Brummack: Luthers kleiner Katechismus, beleuchtet durch den großen Katechismus. Beide Familienabende werden durch musikalische Darbietungen der Kirchenchöre verschönt werden.

Aufgaben des Religionsunterrichts.

Eine Arbeitsgemeinschaft von neun Lehrern bzw. Lehrerinnen, drei Diakonissinnen und fünf Pfarrern tagte unter dem Vorsitz des Superintendenten Morgenroth in Terespol, Kreis Schwetz.

Pfarrer Zellmann aus Gruppe schilderte in seinem Referat den traurigen Wissensstand der Kinder, die in den Konfirmandenunterricht kommen, und die den biblischen Stoff des Alten und Neuen Testamentes nicht einmal notdürftig beherrschen. In der ernsten und eingehenden Besprechung dieser schweren Aufgabe wurde die Wichtigkeit des Katechismus betont und Lehrer Lawrenz aus Julienhof gebeten, einen Plan über den Stoff aufzustellen, der von einer einklassigen Schule gefordert werden kann. Lehrer Lawrenz zeigte auch an einer Lektion über den Hauptmann von Kapernaum anschaulich die rechte Methode des Religionsunterrichtes.

Alle Teilnehmer waren dankbar für diese Tagung, die das gegenseitige Verständnis und die Zusammenarbeit gefördert und jeden in seiner Unterrichtsnot gestärkt hatte.

In der Betäubung ausgeplündert.

Zur Warnung sei folgender Fall mitgeteilt: Der Kaufmann Hirsch Procel aus Wieruszow bei Kempen kehrte in der Nacht zum 8. d. Mts. aus Lodz nach Wieruszow zurück und wurde auf merkwürdige Weise um seine Geldbörse mit 65 Zloty und einige Wechsel von 800 Zloty bestohlen. Auf der Polizei in Wieruszow gab er folgendes zu Protokoll: Er fuhr von Lodz mit mehreren Reisenden, die auf den verschiedenen Stationen ausstiegen. Von Blaszek bis Kalisch fuhr er nur mit einer ihm unbekannten Person. Diese stand öfter auf, bewegte breit die Hände hin und her und fuhr ihm einige Male mit der Hand an der Nase vorbei, wobei sie hierbei über die furchtbare Kälte klagte. Plötzlich fiel Porcel in einen tiefen Schlaf, und während des Schlafes schnitt ihm diese Person die innere Westentasche ab und stahl die Geldbörse mit den Wechseln. Dessen wurde Porcel erst gewahr, als ihn der Schaffner in Ostrowo aufweckte. Verwirrt stieg P. in Ostrowo um und fuhr nach Podzamcze. Zu Hause war er noch so müde, daß er bis spät in den Abend schlief.

Wer soll das Volksschulheim in Dornfeld besuchen?

Wir werden um die Veröffentlichung folgender Ausführungen gebeten:

Viele Menschen, die über unser Heim gelesen haben, machen sich Gedanken darüber, ob die Volkshochschule eigentlich etwas für sie sei, und manch ein Vater, manch eine Mutter fragt sich, ob sie wohl ihrem Sohn, ihrer Tochter erlauben sollten, zu einem 4monatigen Kursus nach Dornfeld zu gehen. Wer soll nun die Volkshochschule besuchen? Junge Menschen, die suchend und fragend durch die Welt gehen, schon ihren festen Beruf haben, den sie nicht wechseln wollen, aber spüren, daß man im Leben so mancher Lage, so mancher Aufgabe und so mancher Schwierigkeit gewachsen sein muß, denen sie noch nicht gewachsen sind. Junge Menschen, die wohl mit Mut und Kraft vorwärts ins Leben schauen, aber doch dabei meinen, daß sie noch manche Klarheit brauchen könnten, die ihnen bisher noch fehlt. Aber wer soviel Einsicht schon haben soll, und wer schon dem Leben mit seinen seelischen Anforderungen fragend gegenübersteht, darf nicht mehr zu jung sein. Vor dem vollendeten 18. Lebensjahr soll niemand die Volkshochschule besuchen, 20—25 soll der Durchschnitt sein, aber nach oben hin gibt es keine Grenze. Ich habe in Dänemark 60jährige als Volkshochschüler gesehen, und auch hier in Dornfeld haben wir es zu unserer Freude erlebt, daß es auch unter unseren Deutschen in Polen Menschen gibt, die noch mit 35 und 40 Jahren beweglich genug sind, um sich in einem festen 4monatigen Gemeinschaftskreis mit Lebensfragen einmal klar auseinanderzusetzen.

Wenn jemand in einem einzigen kurzen Satz wissen will, was man denn eigentlich in der Volkshochschule lernt, so ist es unendlich schwer, ihm diese Bitte zu erfüllen. Das Volkshochschulheim ist etwas so Grundanderes im Verhältnis zu allen sonstigen Bildungsmöglichkeit oder gar im Rahmen unseres sonstigen Schulsystems und auch im Blick auf alle sonstigen „Institutionen“ und „Anstalten“, daß man den Volkshochschulgedanken, der ihm zugrunde liegt, einem Außenstehenden nicht mit einem Satz nahe bringen kann.

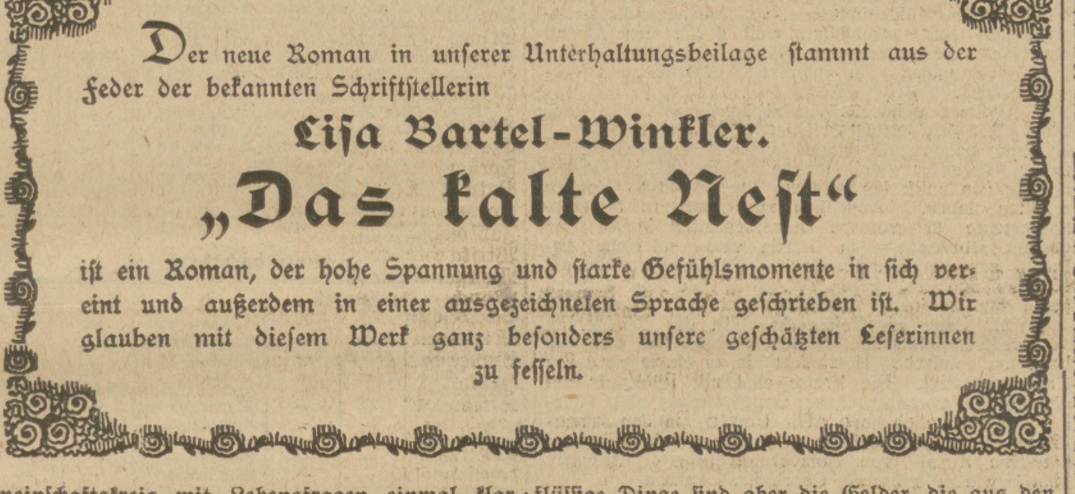
Er läßt sich nicht trennen von der Freiheit, in der ein jeder reife Schüler (Schülerin) in der Volkshochschule seinen eigenen Weg sucht und geht. „Aufgaben“ im Sinne der Schule gibt es bei uns nicht, und doch wird wohl kaum in einer andern Schule soviel gearbeitet wie in der Volkshochschule. Freiheit beschränkende Gesetze gibt es von einer sogenannten „Anstaltsleitung“ ebenfalls nicht, sondern in freiem Zusammenleben oder in selbstgegebenen Gesetzen der Schüler verläuft das gemeinsame Leben. In der Freiheit des familienhaften Beisammenseins ordnet sich auch das Verhältnis von Lehrern und Schülern, nicht Unterordnung, sondern Freundschaft ist der treffendste Ausdruck dafür.

Wer aber nun wissen will, worum es denn eigentlich in all den vielen Unterrichtsstunden und Vorträgen der Volkshochschule geht, den mache ich am besten auf unsere beiden Hefte „Vom Sinn unseres Heims“ (1 Zl.) und „Lehr- und Stoffplan der Volkshochschule“ (50 gr) aufmerksam. Nur soviel sei hier gesagt: wir haben den Mut, hier mit der Jugend zusammen allen Fragen des Lebens gegenüber offen zu stehen. Das, was ewig unausgesprochen bleibt, und was der junge Mensch sich erst so oft unter größten Enttäuschungen im Leben mühsam selbst an Erfahrungen erwerben muß, das, worüber man wegen ihres kindlichen Unverstandes mit Kindern nicht zu reden vermag, die Lebensprobleme, um die man wie die Katze um den heißen Brei herumgeht, werden — soweit die versammelte Hörerschar darnach verlangt — in vertraulicher Art unter uns behandelt.

Daß wir außerdem auch in die deutsche Geschichte und die deutsche Dichtung einen möglichst tiefen Blick tun lassen, aber auch für solche, die es brauchen, einige Stunden Fortbildung in den Schulfächern einfügen, auch polnischen Sprachunterricht erteilen, sei noch besonders erwähnt.

Am 5. März beginnt wieder ein 4monatiger Mädchenkursus, zu dem eine ganze Anzahl Anmeldungen bereits vorliegen, für den aber noch einige Plätze frei sind. Die Gesamtkosten betragen 260 Zloty, und denen, die wirkliche Bedürftigkeit nachweisen, kann in Einzelfällen ein Stipendium bewilligt werden. Ein illustrierter Prospekt über nähere notwendige Angaben kann gegen Rückporto angefordert werden von der Volkshochschulleitung (Dyrekcja Wiejskiego Uniwersytetu Ludowego) Dornfeld, p. Szczerzec, kolo Lwowa.

× **Ein eigenes Organ für die Posener Krankenkasse!** Die Posener Krankenkasse ist, wie die „Agencja Wschodnia“ meldet, darangegangen, ein eigenes Organ unter dem Titel „Informator“ herauszugeben, das zweimal monatlich erscheinen soll. Die erste Nummer des „Informator“ datiert vom 15. Februar und ist unentgeltlich verteilt worden. Demnächst soll eine Versammlung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern stattfinden, um gegen die Verwendung von Mitteln der Krankenkasse für derartige unproduktive Zwecke Protest einzulegen. — Hoffentlich wird dieser Protest recht klar die Meinung zum Ausdruck bringen, daß Krankenkassen die Aufgabe haben, für die Gesundung der bei ihnen versicherten Kranken zu sorgen, nicht aber die Gelder für die Herausgabe einer höchst überflüssigen Zeitung zu verwenden. Vielleicht ist der Krankenkasse die Tatsache sehr unbequem geworden, daß die Presse sich einhellig gegen die Krankenkassen in ihrem Streit mit den Aerzten ausgesprochen hat, und das von Rechts wegen. Man will also offenbar auf Kosten der Versicherten ein der Kasse bequemeres Organ haben. Für derartige höchst überflüssige Dinge sind aber die Gelder, die aus den Taschen der Versicherten fließen, denn doch zu schade.



× **Um das Erfrieren der Kartoffeln und Rüben in den Kellern zu verhüten,** wird ein einfaches und bequemes praktisches Mittel mitgeteilt. Man hänge im Keller eine brennende Petroleumlampe auf, die die Temperatur um ungefähr 5 bis 6 Grad erhöhen wird. Diese Temperatur genügt fast stets, um das Erfrieren der Feldfrüchte zu vermeiden. Natürlich ist Voraussetzung, daß man die Lampe so aufhängt, daß kein Feuerschaden entsteht.

× **Der Verein deutscher Sänger in Posen** veranstaltet am Sonntag, 3. März, nachm. 5 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses ein volkstümliches Konzert unter Mitwirkung von Frau Elisabeth Kroll (Rezitationen), Konzertmeister Bernhard Ehrenberg (Violine) und Herrn Georg Zeidler (Cello). Es gelangen folgende Männerchöre zum Vortrag: „Freie Kunst“ (mit Klavierbegleitung) von Hartmann Stuntz, „Hymne an die Nacht“ von L. v. Beethoven, „Muttersprache“ von Hegar, „Waldkönig“ von Filke, „Zieh mit“ von Nestler, „Der Jäger aus Kurpfalz“ von Othegraven. Außerdem das Klaviertrio Nr. 1 von J. Haydn. Konzertmeister Ehrenberg spielt die F-dur-Romanze von L. van Beethoven und die Zigeunerweisen von Pablo de Sarasate. Frau Elisabeth Kroll wird mit einigen Rezitationen aufwarten. Eintrittskarten zum Preise von 2 und 1 Zloty sind in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung zu haben.

Alfred Hoehn, hervorragender Klaviervirtuose, einer der größten Beethovenspieler, tritt mit eigenem Konzert am Sonntag, dem 3. März d. Js., abends 8 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses auf. Jedes Auftreten dieses großen Künstlers ist ein wahrer Kunstgenuß. Seine Konzerte zählen zu den allerbesten jeder Konzertsaison. Alfred Hoehn, welcher von einer großen Tournee aus Ungarn zurückkehrt, spielt ein selten gehörtes Programm. Kartenverkauf bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20, zu 8 bis 2 Zloty (plus 20 Groschen Autorenrecht). Ende des Konzerts 10 Uhr.

× **Kohlengasvergiftung einer Familie.** Als der in der Jersitzer Straße 4 im ersten Stock wohnhafte Postschaffner Nikodem Dorn gestern früh erwachte, war er noch in der Lage, wahrzunehmen, daß er, seine Frau und seine sechs Kinder im Alter von 2 Monaten bis zu 8 Jahren eine Kohlengasvergiftung erlitten hatten. Die Rettungsstation brachte sämtliche Familienmitglieder wieder zur Besinnung.

× **Entführt** wurde vor einigen Tagen der 6½jährige Zygmunt Każmierowski von dem 25jährigen Kazimierz Grześkiewicz. Beide werden gesucht.

× **Erhängt** hat sich, dem „Kurjer“ zufolge, der 18jährige Marjan Kowalczyk, ul. Wierzbowa Nr. 2 (fr. Weidengasse).

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einer Helena Szczerkowska, Große Gerberstraße 48, aus der verschlossenen Wohnung ein Damenpelz und ein Herren-Filzhut im Gesamtwerte von 1000 Zloty; von einem Wagen im Hofe des Hauses Górna Wilda 115 (fr. Kronprinzenstraße) einem Lorenz Schneider ein geschlachtetes Kalb.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 22. Februar, 7,05 Uhr und 17,23 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh — 0,14 Meter, wie gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 16. bis 23. Februar. Altstadt: Grüne Apotheke, Wroclawska 31, Rote Apotheke, Stary Rynek 37; Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12; Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Glogowska 92; Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 61.

× **Rundfunkprogramm** für Freitag, 22. Febr. 13 bis 14: Zeitzeichen, Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15 bis 14.30: Kommunikate. 17 bis 17.25: Englisch für Anfänger. 17.55 bis 18.50: Konzert von Künstlern der Posener Oper. 18.50 bis 19.20: Silva rerum. 19.20 bis 19.45: Vortrag aus dem Schulwesen. 19.45 bis 20.10: Beiprogramm. 20.15 bis 22: Zeitzeichen, Kommunikate. 22.15 bis 24: Leichte Musik aus dem Restaurant „Carlton“.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 23. Februar bis 2. März.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, ½8 Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Amt, ½3 Uhr: Kreuzwegandacht, 5 Uhr: Sitzung des Verbandes deutscher Katholiken in der Grabenloge. — Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. — Donnerstag, 6 Uhr: Beichtgelegenheit — Freitag: Herz-Jesu-Freitag. — Alle Wochentage sind Fasttage, Freitag und Sonnabend auch Abstinenztage.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 20. Februar. Um dem allgemeinen Mangel an Heizmaterial abzuhelfen, hat die Forstdirektion freihändigen Holzverkauf zugelassen. Der Verkauf erfolgt in der Oberförsterei Jagdschütz Mittwochs und Sonnabends in der Zeit von 9—12 Uhr. — Das Fest der Goldenen Hochzeit beging gestern das Michael und Katharina Kujatsche Ehepaar.

* **Crone,** 20. Februar. Vier Wölfe (??) sind vor einigen Tagen in der Umgegend von Maxtal gesehen worden. Einer wurde abgeschossen. — Kürzlich kam ein Restgutsbesitzer in die Restauration des Wirtes Franzkowski in Crone. Der Besitzer hatte einen Streit mit einem Gast, worauf der Wirt ihm die Tür wies. Hierauf zog der Besitzer sein Messer und hieb auf den Wirt ein, ohne ihn erheblich zu verletzen. Der Spediteur Reinholz wollte dem Wirt zur Hilfe kommen und erhielt dabei einige Messerstiche in den Kopf. Schließlich wurde der Messerheld entwaffnet. — Am 12. d. Mts. fand im Hotel Nowak in Crone ein Holztermin des Schutzbezirks Stronno für Brenn- und Bauholz statt. Kloben kamen auf 20 Zloty, Knüppelholz auf 12—15, grüne Stangenhaufen wurden von 15 auf 50 Zloty und darüber getrieben.

* **Margonin,** 19. Februar. Im Walde bei Smogulec sind, wie der „Grenz-Bote“ berichtet, infolge des strengen Frostes zwei Arbeiter erfroren. Desgleichen sollen in der Nähe von Samotschin zwei Zigeuner mit ihren beiden Kindern erfroren aufgefunden worden sein.

* **Miloslaw,** 20. Februar. Ein hiesiger Fleischermeister brachte von seiner Tour ein wohlgemästetes Borstentier nach Hause, das er die Nacht über in einen Bretterverschlag steckte. Der Kälte wegen hatte man den Bernhardinerhund im Nebengemach untergebracht. War's nun Hunger oder Wut über den unangenehmen Nachtgenossen: jedenfalls fraß sich der Köter durch den Verschlag hindurch und begann ein wüstes Mahl, indem er dem lebenden Tiere große Stücke Fleisch vom Leibe riß. Eine sofort eingeleitete Schlachtung bereitete der Qual ein Ende.

pz. **Mogilno,** 20. Februar. In Neustriesen feierte am 11. d. Mts. das Ehepaar Bernhard Brennenstuhl und Frau Margarete, geb. Berg, seine Goldene Hochzeit. Der Kirchenchor von Rosenau war trotz der Kälte auf drei Schlitten nach Neustriesen gekommen und verschönte die kleine Feier, in der das Gedenkblatt des Evangelischen Konsistoriums überreicht wurde. Die Familie ist vor 28 Jahren aus Galizien nach Neustriesen gekommen und erfreut sich allgemeinen Ansehens. Ihre elf Kinder und 26 Enkel leben teils in Polen, teils in Deutschland, zum Teil auch in den Vereinigten Staaten.

* **Ostrowo,** 21. Februar. Am Mittwoch abend gegen 7 Uhr wurde der Arbeiter Tomalak auf der Breslauer Chaussee an der Waggonfabrik in der Nähe des großen Stadtparkes von drei Strolchen und mißhandelt. Der Ueberfallene wurde so arg zugerichtet, daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Von den Tätern fehlt jede Spur.

* **Wirsitz,** 20. Februar. Infolge Platzens der Schienen fielen zwischen Lobsens und Szczerbin zwei Lokomotiven der Kleinbahn um. Die eine zerschmetterte dem Lokomotivführer Stanislaw Maleszewski ein Bein.

* **Wreschen,** 20. Februar. Auf der Station Książno (fr. Schondorf) wurde der in Jarotschin wohnende Leon Tomasz von einem Zuge totgefahren.

Wettervoraussage für Freitag, 22. Februar.

= **Berlin,** 21. Februar. **Für das mittlere Norddeutschland: Nachts wieder sehr kalt, am Tage Abnahme des Frostes und etwas Bewölkung. — Für das übrige Deutschland: Im Norden langsame Milderung des Frostes mit Bewölkung, im Süden noch heiter und sehr kalt.**

Scharfe Kritik an der Submissionspolitik der Staatsforsten.

V Der Verband der Sägewerksbesitzer und Holzkaufleute zu Bromberg und der Verband der Sägewerksbesitzer in Pommerellen hatten in diesen Tagen eine Konferenz der Holzindustriellen Westpolens einberufen. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt ein Vortrag des Direktors Beyer über „Holzsubmissionen in den staatlichen Forsten und die Holzindustrie".

Nach Eröffnung der Sitzung ergriff Direktor Beyer das Wort zu seinen Ausführungen. Er wies zunächst auf die grosse Bedeutung hin, die die Submissionen in den Staatsforsten für die Holzindustrie haben. Die hiesigen Sägewerke decken ihren Bedarf aus den hiesigen Forsten und es ist notwendig, dass die Forstdirektionen ihnen darin keine Schwierigkeiten bereiten. Zu deutscher Zeit wurden die hiesigen Sägewerke ausserordentlich weitgehend unterstützt und die deutschen Behörden brachten ihren Forderungen ein weitgehendes Verständnis entgegen. Es wurden Krediterleichterungen bis zur Dauer eines Jahres gewährt und bei Barzahlungen Rabatte in einer Höhe bis zu 5 Prozent berechnet. Gegenwärtig ist das jedoch ganz anders. Während man früher die Gewissheit hatte, dass Preisangebote nur auf Grund genauer Kalkulation gemacht wurden, so änderte sich das kurz nach Errichtung des polnischen Staates sofort. Damals machte sich auf dem Holzmarkt die Spekulation breit und wilde Preisangebote verhinderten jegliche normale Rechnung. Erst nach der Złoty-Stabilisierung im Jahre 1924 setzte eine langsame Regelung ein. Bald jedoch wurde die Holzindustrie von neuem erschüttert, und zwar durch den Ausbruch des deutsch-polnischen Zollkrieges. Der Zollkrieg hat die Holzindustrie ungeheuer viel gekostet, jeder Holzindustrielle kennt diesen Schaden aus seiner eigenen Rechnung. Das Material blieb liegen und verlor ständig an Wert. So ging es Jahre, bis das Holzprovisorium im Dezember 1927 einsetzte. Aber auch die damit verbundenen Hoffnungen der Holzindustrie wurden zerstört, und zwar durch die Preispolitik der staatlichen Forstverwaltungen. Man kam nach Ablauf eines Jahres schliesslich zu dem Ergebnis, dass das Rohholz mit etwa 20 Prozent zu hoch bezahlt war. Das Holzprovisorium ist nun verlängert, jedoch fordert trotz der für die Holzindustrie unerfreulichen Ergebnisse des Vorjahres der Staat wiederum dieselben Preise wie in der Kampagne 1927/28. Die Holzindustriellen aber können diese Preise nicht zahlen und bleiben deshalb auf den Submissionen mit ihren Offerten unter den vom Staate geforderten Preisen. Trotz des allgemein gültigen Grundsatzes, dass bei einer Submission der Meistbietende den Zuschlag erhält, werden die Meistgebote auf den öffentlichen Versteigerungen von den Forstdirektionen nicht bestätigt. Die Forstdirektionen lassen sich vielmehr auf Zusatzofferten ein und erteilen diesen den Zuschlag. Auf diese Weise wird der Bestand der Holzindustrie systematisch untergraben. **Während zu deutschen Zeiten die Forstverwaltung korrekt und mit hoher kaufmännischer Ethik vorging, lässt sich die polnische Forstverwaltung auf einen Handel ein, der im Gegensatz zu den üblichen Gepflogenheiten steht und die kaufmännische Moral untergräbt.**

Um einen Ausweg aus dieser schwierigen Lage zu schaffen, sollte es Ehrenpflicht eines jeden Holzindustriellen sein, keine Zusatzofferte abzugeben, wenn aber der Staat beweisen will, dass er ein Interesse an Industrie und Wirtschaft unseres Teilgebietes hat, so müssen die Forstdirektionen dazu angehalten werden, wieder kaufmännische Ethik gelten zu lassen und den auf öffentlichen Submissionen Meistbietenden das Holz abgeben.

Deutschlands Beteiligung an der polnischen Landmaschinen-Einfuhr ist trotz des Zollkrieges und der damit verbundenen höheren Zollbelastung noch immer so gross, dass die deutschen Landmaschinen und -Geräte weitaus an der Spitze der polnischen Auslandsbezüge dieser Art stehen. Diese Tatsache, die ihre Erklärung in den guten Absatzmöglichkeiten für deutsche Maschinen in den an Polen abgetretenen Gebietsteilen findet, ist um so bemerkenswerter, als es hinsichtlich der Textilmaschinen inzwischen England gelungen ist, Deutschland den ersten Platz streitig zu machen. Im Verhältnis zur Gesamteinfuhr ist der Import deutscher Landmaschinen nach Polen freilich nicht mehr so gross wie vor dem Zollkriege. Denn während Deutschland 1924 rund 60 Prozent der Einfuhr deckte, sind es 1928 trotz stark erhöhten Wertes nur noch 40 Prozent gewesen. Eine künftige Umsatzerhöhung liegt in der Möglichkeit, die Zahlungsbedingungen zu mildern bzw. langfristige Kredite einzuräumen. Einen besonders bemerkenswerten Aufschwung hat (wie die folgende Tabelle zeigt) seit Beginn des Zollkrieges der Maschinenbezug Polens aus Schweden erfahren, woher allerdings nur Milchzentrifugen und Molkereimaschinen kommen. Auch die Tschechoslowakei und Oesterreich haben vom deutsch-polnischen Zollkriege profitiert. Denn die erstere vermochte inzwischen ihre Landmaschinenlieferungen nach Polen auf mehr als das Vierfache zu erhöhen, während die Einfuhr aus Oesterreich zwar nicht in so hohem Masse, aber doch immerhin auf mehr als das Doppelte angestiegen ist.

Polens Einfuhr an Landmaschinen und -Geräten

(in To. bzw. in 1000 zł)

	insgesamt		davon aus Deutschland	
1928	13 514	37 774	5651	14 974
1927	11 102	34 967	5201	13 514
1926	4 205	13 646	2004	5 771
1925	6 655	19 123	3482	9 451
1924	4 799	15 306	2915	9 474

	Schweden		Tschechoslowakei		Oesterreich	
1928	948	7 245	2734	5807	1323	3231
1927	1279	10 770	1604	3443	1243	3126
1926	588	4 186	491	1022	541	1297
1925	357	2 545	869	2177	627	1670
1924	159	1 216	519	1257	550	1367

Ausser den in der Tabelle genannten Ländern waren 1928 die Nordamerikanische Union, England, Frankreich, Ungarn und Russland an der Einfuhr beteiligt, die vier letztgenannten Länder allerdings nur mit kleinen Werten, während aus Nordamerika Landmaschinen i. W. v. rund 2 Millionen Złoty bezogen wurden.

Der Hauptposten in der Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen waren 1928 Milchzentrifugen und Molkereimaschinen, die insgesamt i. W. v. 11 154 000 zł hereinkamen. Davon entfielen allein 7 245 000 zł auf Schweden, 2 809 000 zł auf Deutschland. An 2. Stelle standen Dreschmaschinen mit insgesamt 5 142 000 zł. Hieran war Deutschland mit 2 269 000 zł, Oesterreich mit 1 199 000 zł, die Tschechoslowakei mit 1 139 000 zł beteiligt. In Pflügen aller Art (Motor- und Pferdebetrieb) behauptete Deutschland mit 2 865 100 zł (von insgesamt 3 521 000 zł) nahezu allein das Feld. Auch das grösste Quantum von Landmaschinenteilen stammte aus Deutschland, und zwar belief sich deren Wert auf 1 510 000 zł (bei einer Gesamteinfuhr von 2 352 000 zł). Dagegen stand im Mähmaschinen-Import, der sich auf 3 363 000 zł bezifferte, die Tschechoslowakei an der Spitze mit 1 332 000 zł. Es folgen Deutschland mit 670 000 zł und die Nordamerikanische Union mit 644 000 zł. Auch Sämaschinen und -Apparate wurden in erster Linie aus der Tschechoslowakei bezogen. Diese war an einem Gesamtwert von 2 001 000 Złoty mit 1 080 000 Złoty, Deutschland mit 661 000 zł beteiligt. Für Reinigungsmaschinen, Trieure usw. hielt 1928 bei insgesamt 1 958 000 zł Einfuhr Oesterreich die Spitze mit 1 045 000 zł. Deutschland schloss sich mit 484 200 zł, die Tschechoslowakei mit 337 700 zł an. Für Deutschland seien ausserdem genannt: verschiedene landwirtschaftliche Maschinen mit 1 075 000 zł (von insgesamt 2 347 000 zł), Häckselschneidemaschinen mit 680 000 zł (von insgesamt 1 122 000 zł). Auf die übrigen hier nicht näher bezeichneten Maschinen und Geräte entfallen Werte unter je 500 000 zł.

Betrachtet man die obigen Daten für den polnischen Landmaschinenimport im allgemeinen, so zeigt sich deutlich, wie stark der Bedarf in den letzten Jahren gewachsen ist. Das Jahr 1926, das im Zeichen einer Importdrosselung stand, ist als normales Vergleichsjahr nicht zu werten. Stellt man aber 1925 und gar 1924 gegenüber, so ist eine ausserordentliche Steigerung festzustellen. Auch die Zukunftsaussichten für die Bedeutung Polens als Landmaschinen-Importeur scheinen günstig, denn die polnische Industrie ist vorläufig ausserstande, mit den wachsenden Anforderungen des Marktes Schritt zu halten, zumal sie namentlich für die Herstellung hochwertiger Maschinen kaum in Frage kommt.

V **Die Organisierung der Eierexporteure in Pommerellen.** In der Graudenzer Handelskammer fand kürzlich eine Konferenz der pommereller Eierexporteure statt, auf der vereinbart wurde, Ausfuhrmarken auszugeben, die auf die Frachtdokumente aufzukleben sind, um nach aussen kundzutun, dass die betreffende Sendung von einer registrierten und seitens der Handelskammer kontrollierten Exportfirma stammt. Nur solche mit Marken versehenen Ausfuhrsendungen werden durch die Zollbehörde zum Export zugelassen. — Im Hafen von Gdingen wollen die Exporteure zum Bau von Magazinen schreiten, da von dort aus ein direkter Schiffsverkehr nach den wichtigsten Absatzländern für polnische Eier besteht. Es wurde beschlossen, auch an der Errichtung der im Hafen von Gdingen von der Regierung zu erbauenden Kühlanstalt mitzuwirken.

V **Die neuen Ausfuhrzölle beim Schweineexport.** Auf Grund einer neuen Regierungsverordnung wird der bereits angekündigte Ausfuhrzoll auf Schweine und Schweinefleisch ab 1. März 1929 in Kraft gesetzt. Wie schon gemeldet, beträgt der Ausfuhrzoll für lebende und geschlachtete ganze Schweine 30 zł, für geschlachtete Schweine in Hälften 15 zł je Stück und für Schweinefleisch 50 zł je dz. Lediglich das am 1. März d. Js. seine Tätigkeit aufnehmende Schweineexportsyndikat und die ihm angeschlossenen Firmen werden von diesem Zoll befreit.

V **Schwierige Kreditlage der Mühlenindustrie.** Die Kreditverhältnisse in der polnischen Mühlenindustrie stellen sich immer schwieriger dar. Die Schäden durch die Rückzahlung der im Juli v. Js. in der staatlichen Wirtschaftsbank aufgenommenen Mühlenkredite sowie andere Kreditrestriktionen haben allein das Betriebskapital der Westpolnischen Handelsmühlen um 5 Mill. zł vermindert. Diese Sachlage, verbunden mit der Verschlechterung der Zahlungsfähigkeit der Abnehmer, gestattet den Mühlen, nicht einmal 50 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit auszunutzen. Immer häufiger legen grosse Mühlen aus den angegebenen Ursachen ihre Betriebe zeitweise still. Dadurch wird nicht nur die Mühlenindustrie, sondern auch die Landwirtschaft sehr geschädigt, weil durch den Ausfall der Nachfrage seitens der Mühlen die sinkende Getreidepreistendenz am polnischen Markt noch verstärkt wird.

V **Weitere polnische Ausfuhrkontingente für Roggen.** Wie die gutunterrichtete „Gazeta Handlowa" erfahren haben will, sollen vier Posener Getreidefirmen, darunter zwei Banken wiederum die Genehmigung zur zollfreien Ausfuhr von 50 000 to Roggen erhalten haben. Angeblich sind weitere Ausfuhrkontingente für grössere Getreidepartien in Aussicht gestellt worden. — In Danzig sind zahlreiche Anfragen aus den skandinavischen Ländern eingelaufen, in denen mehrere Tausend Waggons polnischer Roggen per sofort zu kaufen gesucht werden.

V **Die Lage am Holzmarkt.** Mit der Erneuerung des deutsch-polnischen Holzabkommens hat sich die Lage am polnischen Holzmarkt bis zu einem gewissen Grade gefestigt. Die Preise sind mit Rücksicht auf die bereits vorausgesehene Beschränkung des Holzangebotes ziemlich hoch. Die Umsätze in den Privatforsten haben sich belebt; in den staatlichen Forsten hat eine Anzahl von Holzversteigerungen begonnen. Man erwartet grössere Geschäftsabschlüsse.

Märkte.

Kattowitz, 20. Februar. Inlandsweizen 43—44, Inlandsroggen 34—35, Exportroggen 40—41, Inlandshafer 36—37, Exporthafer 40—41, Inlandsgerste 39 bis 40, Exportgerste 40—41, Leinkuchen franko Bestimmungsstation 52—53, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizenkleie 28—28.50, Roggenkleie 27.50—28, Stroh 9.50—10.50, Heu 27—28. Tendenz ruhig.

Lemberg, 20. Februar. Am hiesigen Getreidehandel herrscht sowohl an der Börse, wie auch im Privathandel vollkommene Stille. Tendenz etwas fester. Stimmung ruhig. Preise unverändert.

Lublin, 20. Februar. Die Lubliner Getreidegenossenschaft notiert: Roggen 34.50—35, Weizen 44 bis 45, Inlandsgerste 31.50—32, Braugerste 33.50—34, Hafer 32.50—33. Tendenz behauptet.

Getreide. Das statistische Büro der Warschauer Getreide- und Warenbörse hat für vier Hauptgetreidesorten für die Zeit vom 11. bis 17. 2. folgende Durchschnittspreise für 100 kg in Złoty errechnet:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inland:				
Warschau	44,56	35,35	35,00	33,25
Lemberg	47,50	34,37½	37,50	32,00
Krakau	46,08	35,25	36,50	35,00
Posen	42,33	33,00	35,00	30,75
Ausland:				
Prag	48,31	44,35	46,59	45,14
Brünn	47,52	43,30	43,56	43,30
Hamburg	48,00	44,50	38,85	36,70
Berlin	46,53	44,10	47,50	43,04
Liverpool	46,50	—	—	40,80
Wien	—	—	—	—
New York	46,81	43,78	—	37,55
Chikago	42,54	39,60	—	33,10
Buenos Aires	37,15	—	—	30,15

Berlin, 20. Februar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 217—219, März —,—, Mai 239, Juli 247.75. Tendenz ruhig. Roggen: märk. 205—208, März 221.5, Mai 230.25, Juli 232.5. Tendenz ruhiger. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192 bis 202. Hafer: märk. 200—206. Mais: loko Berlin 238—239. Weizenmehl: 26.5—30. Roggenmehl: 27.5 bis 29.75. Weizenkleie: 15.7. Weizenkleiemelasse: 15.1—15.2. Roggenkleie: 14.75. Viktoriaerbsen: 41 bis 47. Kleine Speiseerbsen: 27—33. Futtererbsen: 21—23. Peluschken: 23—24.5. Ackerbohnen: 21—23. Wicken: 27—29. Lupinen, blau: 15.80—16.50. Lupinen, gelb: 21—22. Seradella, neue: 42—47. Rapskuchen: 20.40—20.60. Leinkuchen: 25—25.50. Trockenschnitzel: 14—14.10. Soyaschrot: 23.20—23.40. Kartoffelflocken: 23.80—24.40.

Produktenbericht. Berlin, 21. Februar. Die Marktlage war gegenüber gestern heute kaum nennenswert verändert. Das Geschäft hält sich auf allen Umsatzgebieten in engsten Grenzen. Das inländische Brotgetreideangebot ist nach wie vor recht gering, die Mühlen nehmen laufend das offerierte Waggongeschäft auf und bewilligen für Weizen heute auch etwas höhere Preise, während Rogen zu unveränderten Preisen abgesetzt wurde. Am Lieferungsmarkt entwickelte sich das Geschäft recht schwerfällig, für Märzweizen kam keine Eröffnungsnotiz zustande, die späteren Sichten setzten auf Grund der festeren Auslandsmeldungen etwas höher ein. Roggen lag stetig. In Mehl erfolgen weiter nur geringe Bedarfskäufe. Hafer zeigte gegen gestern völlig unveränderte Marktsituation, ebenso Gerste.

Kartoffeln. Berlin, 21. Februar Wegen Frost keine Notierungen.

Vieh und Fleisch. Warschau, 20. Februar. Der heutige Schweinemarkt war schwach besucht, der Auftrieb betrug kaum 500 Stück. Gezahlt wurden 1.90—2.35 zł für 1 kg Lebendgewicht loko Schlachthaus. Kälber 200 Stück zu 1.80—2, Rinder 250 Stück zu 1.30—1.50 zł.

Kerzen. Bielitz, 20. Februar. Die Kerzenfabrik Sezemski in Biała notiert für 1 kg: Wachskerzen 6.50 bis 7.78, aus Wachsmichung 1. Sorte 4.21—5.04, 2. Sorte 3.68—4.41, Stearinkerzen 4.30—5.16, Extra prima 4.72—5.66, prima 4.22—5, „Viktoria" 3.60—4.32, „Meteor" 3—3.60. Tendenz uneinheitlich.

Leder. Wilna, 20. Februar. Grosshandelspreise der Gerberei Derma: leichtes Rohmatrial 212.50 zł, schweres 206.25 zł für 100 kg nur gegen Barzahlung, leichtes und mittleres Sohlenleder 1.05 Dollar für 1 kg, Kruppleder 1. Sorte 1.28 Dollar, 2. Sorte 1.26, 3. Sorte 1.24 Dollar für 1 kg mit 2-Monatswechseln.

Jute, Flachs und Hanf. Warschau, 19. Februar. Am hiesigen Hanfmarkt sind die Preise bei schwachem Verkehr unverändert. Grösseres Geschäft wird erst zu Beginn der Saison erwartet. Kleinpolnischer Hanf wird franko Ladestation notiert: Hanf gekämmt 29 Dollar, roh 19 Dollar für 100 kg. Hanfwerg 1. Sorte 19, 2. Sorte 13 Dollar für 100 kg. Tendenz schwach. Die feste Tendenz am Flachsmarkt kann sich immer noch behaupten. Die Aufkäufe sowohl von seiten kleinerer Abnehmer, wie auch von seiten der Żyrardower Fabriken dauern an. Flachs geklopft franko Ladestation 84 £ für eine Tonne, für beste „Z. K."-Sorten, abfallendere Sorten entsprechend billiger. Reines Leinwerg für eine Tonne Sorte „0" 72 £, Sorte I 64 £, Sorte III 14.5 £.

Hopfen. Saaz, 20. Februar. In der vergangenen Woche hielt sich das Geschäft gleichfalls in engen Grenzen. Schuld daran ist hauptsächlich der starke Frost, so dass das Verladen und die Expedition auf grosse Schwierigkeiten stossen. Die Nachfrage ist gut, als Käufer tritt in erster Linie das Ausland auf. Die Preise schwanken zwischen 1300 und 1550 tsch. Kronen. Die Forderungen der Hopfenbauern gehen weit höher. Bisher wurden in Saaz rund 98 000 Ztr. Hopfen der vorjährigen Ernte amtlich begutachtet.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 20. Febr. Die Eisenfirma Grün u. Söhne, Nalewki 11, notiert folgende Grundpreise für 1 kg in Złoty: Kupferblech 4.80, Messingblech 3.95, Aluminiumblech 6.50, Messingstäbe 3.90, Kupferstäbe 5.10, Richtpreise: Bankazinn oder Straits 11.75, Antimon 2.35, Hüttenblei 1.18.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	21. 2.	20. 2.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.00G	65.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.- Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	92.00G
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	92.00G	92.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien - Investierungsanleihe (100 G.-zł)	112.00B	112.00G

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	21. 2.	20. 2.		21. 2.	20. 2.
Bk. Kw., Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	85.00B	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	111.00G	111.00G
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	43.00B	42.00G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	160.00B
Centr. Skór	—	—	Unia	175.0+	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	101.0+
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
Hartwig C.	—	—			

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	21. 2.	20. 2.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	105.35	104.25
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	112.00	111.00

Industrieaktien.

	21. 2.	20. 2.		21. 2.	20. 2.
Bank Polski	175.80	174.00	Węgiel	89.00	90.00
Bank Dyskont.	—	138.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	85.00	85.00	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	35.75	36.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	30.50
Spies	250.00	250.00	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	107.00	105.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	31.00
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	34.50	34.50	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	143.00	142.00	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	13.50	—
Goślawice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	215.00
W. T. F. Cukru		43.00	Herbata	—	—
Firley	52.50	—	Spirytus	—	23.50
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: etwas fester.

Amtliche Devisenkurse.

	21. 2. Geld	21. 2. Brief	20. 2. Geld	20. 2. Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.18	43.39	43.1675	43.38
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.75	34.92	34.75	34.92
Prag	26.38	26.51	26.38	26.50
Rom	—	—	46.61	46.85
Stockholm	—	—	—	—
Wien	124.95	125.61	124.98	125.60
Zürich	171.09	171.95	171.09	171.96

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: unverändert.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 21. Febr., 13,30 Uhr. Heute vormittag lagen zwar keine besonderen Anregungen vor, die als Grund für die bestehende freundliche Grundstimmung hätten ausschlaggebend sein können, das Ausland hatte aber ziemlich feste Kurse gemeldet, der Kohlenabsatz im Januar eine Besserung erfahren, die Pariser Kunstseideverhandlungen versprachen Aussicht auf eine Verständigung, und die Kommentare zu dem gestrigen Farben-Communiqué lauteten im allgemeinen nicht ungünstigt, so dass andererseits zu einer Beunruhigung keine Veranlassung vorlag. Die Geschäftslosigkeit war aber kaum noch zu überbieten, und als dann zu den ersten Kursen auf fast allen Märkten Kleinigkeiten an Ware herauskamen, wurde es wider Erwarten plötzlich schwächer, und die ersten Kurse erfuhren Rückgänge bis zu 3 Prozent. Man sprach von Verkäufen, die in Erwartung auf den Ultimo und die Prämienerklärung getätigt wurden. Besonders verstimmte die schwache Haltung der Chadeaktien. Man versuchte, die Abgaben in diesem Papier so zu erklären, dass aus Spanien bei der rückgängigen Tendenz der dortigen Valuta Verkäufe vorgenommen würden, um Geld zum Ankauf fremder Devisen freizubekommen. Der Kurs stellte sich 5¾ Mark niedriger, während Reichsbank 3¼, Bemberg 4¼, Salz-Detfurth und Westerregeln je 3½, Polyphon 4 Prozent, Schlesische Gas 3¼, Schles. Textil 3¾ Prozent usw. verloren. Deutsch-Telephon und Kabel waren auf die nun so gut wie sichere Dividendenlosigkeit um 3 Prozent gedrückt. Svenska (plus 3¼ Mark) und Tietz (plus 1¼) blieben auch heute zwei Ausnahmen von der Allgemeintendenz. Im Verlaufe erhielt sich die nervöse Stimmung, und die Kurse neigten weiter zur Schwäche. Es traten gegen den Anfang noch einmal Rückgänge bis zu 1 Prozent ca. ein. Die bevorstehende dreitägige Unterbrechung des New Yorker Börsenverkehrs, die zunächst zur Beruhigung angeführt war, wurde später bei der Unsicherheit ein Baissemoment. Ferner verstimmten Nachrichten aus Paris, nach denen sich aus den Verhandlungen immer neue Schwierigkeiten zu ergeben scheinen. Anleihen behauptet, Ausländer meist schwächer, Pfandbriefe sehr ruhig. Liquidationspfandbriefe und Anteile uneinheitlich. Devisen gesucht, Pfunde und Lire fester, auch der Peseta und der Yen erholt. Geldmarkt unverändert, hier ist vom Ultimo noch nichts zu merken, der offizielle Satz für Reportgeld wird wahrscheinlich unverändert von den Banken erst morgen festgesetzt werden.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	21. 2.	20. 2.		21. 2.	20. 2.
Dt. R.-Bahn	90.25	90.37	Goldschmidt	87.62	88.00
A.G.f.Verkehr	167.00	168.50	Hbg. Elk.-Wk.	147.00	—
Hamb. Amer.	124.25	125.12	Harpen. Bgw.	137.87	139.00
Hb. Südam.	177.00	—	Hoesch	124.00	125.50
Hansa	162.00	163.75	Holzmann	—	126.00
Nordd. Lloyd	123.25	124.12	Ilse Bgbau.	214.00	217.00
A.i.Dt.Kr.Anst.	140.00	140.00	Kali. Asch.	217.00	221.50
Barmer Bank	140.00	140.00	Klöcknerw.	106.75	107.25
Berl.Hls.-Ges.	233.00	235.00	Köln-Neuess.	122.75	125.00
Com.u.Pr.-Bk.	199.00	200.00	Löwe, Ludw.	219.25	—
Darmst. Bank	279.00	282.50	Mannesmann	124.25	125.87
Deutsch.Bank	170.25	170.75	Mansf. Bergb.	114.62	115.75
Disc.-Ges.	164.75	165.37	Metallwaren	127.00	—
Dresdner Bk.	168.75	169.00	Nat. Auto-Fb.	32.00	33.56
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	93.25	96.00
Schulth. Patz.	286.00	287.00	Oschl. Koksw.	103.87	104.75
A. E. G.	173.75	175.75	Orenst. u. Kop.	89.75	89.62
Bergmann	210.00	213.25	Ostwerke	—	242.50
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	96.75	—
Buderus	82.25	82.75	Rh. Braunkoh.	285.25	288.75
Cop. Hisp. Am.	445.75	452.50	Rh. Elek.-W.	165.00	166.25
Charl. Wasser	129.50	129.25	Rh. Stahlwk.	129.50	131.00
Conti Caoutch.	136.75	138.75	Riebeck	142.25	—
Daimler-Benz	55.50	57.75	Rütgerswerke	94.00	95.00
Dessauer Gas	214.50	217.75	Salzdetfurth	323.00	328.25
Dt. Erdöl-Ges.	124.50	126.62	Schl. Elek.-W.	206.75	210.50
Dt. Maschinen	51.25	52.25	Schuckt. & Co.	225.62	229.00
Dynam. Nobel	116.00	—	Siem. & Halske	378.25	382.00
El. Lief.-Ges.	—	—	Tietz, Leonh.	257.00	266.50
El. Licht u. Kr.	210.50	214.00	Transradio	153.75	—
Essen. Steink.	120.00	—	Ver. Glanzstoff	430.00	434.50
I. G. Farben	248.75	252.00	Ver. Stahlw.	98.37	99.12
Felten u. Guill.	139.50	140.37	Westeregeln	221.50	227.50
Gelsenk. Bgw.	128.75	130.62	Zellst. Waldh.	256.75	257.50
Ges. f. el. Unt.	235.75	238.00	Otavi	68.37	68.50

	21. 2.	20. 2.
Ablös.-Schuld 1-60 000	54.12	54.37
„ „ 60-90 000	54.12	54.37
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	13.62	13.75

Industrieaktien.

	21. 2.	20. 2.		21. 2.	20. 2.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	66.00	68.00
Adlerwerke	54.00	53.75	Lorenz	167.25	167.00
Aschaffenbrg.	191.50	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	395.00	—	Nordd. Wollk.	—	168.00
Berger, Tiefb.	383.25	387.00	Pöge, Eltr.-W.	61.50	65.00
Dt. Kabelwk.	65.87	65.50	Riedel	—	—
Dt Wollw.	39.50	—	Sachsenwerke	121.50	121.50
Dt. Eisenhd.	—	—	Sarotti	209.75	211.00
Feldmühle	220.00	224.50	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	70.50	70.00	Schl. Textil	25.25	29.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	317.00	320.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	156.00	162.00
Lahmeyer	—	164.12			

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

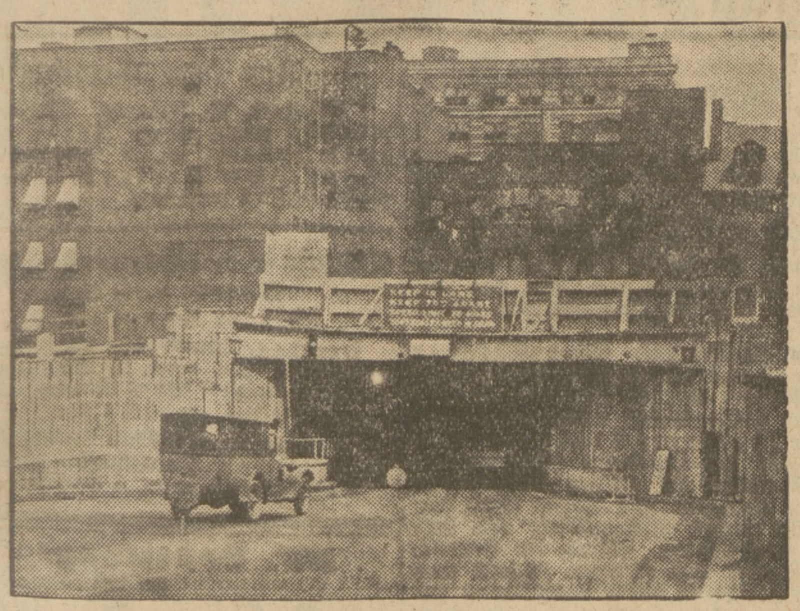
	21. 2. Geld	21. 2. Brief	20. 2. Geld	20. 2. Brief
Buenos Aires	1.770	1.774	1.769	1.773
Canada	4.190	4.198	4.185	4.193
Japan	1.895	1.899	1.898	1.902
Konstantinopel	—	—	2.074	2.078
London	20.428	20.468	20.419	20.459
New York	4.2090	4.2170	4.2080	4.2160
Rio de Janeiro	0.5015	0.5035	0.502	0.504
Uruguay	4.301	4.309	4.316	4.324
Amsterdam	168.55	168.89	168.60	168.84
Athen	—	—	5.434	5.445
Brüssel	58.43	58.55	58.405	58.525
Danzig	—	—	81.60	81.76
Helsingfors	10.587	10.607	10.582	10.602
Italien	22.06	22.10	22.035	22.075
Jugoslawien	—	—	7.385	7.399
Kopenhagen	112.22	112.44	112.19	112.41
Lissabon	—	—	18.58	18.62
Oslo	112.23	112.45	112.19	112.41
Paris	16.43	16.47	16.425	16.465
Prag	12.479	12.499	12.477	12.497
Schweiz	80.94	81.10	80.92	81.08
Sofia	—	—	3.037	3.043
Spanien	65.23	65.37	64.61	64.73
Stockholm	112.46	112.68	112.43	112.65
Budapest	—	—	73.35	73.19
Wien	—	—	59.12	59.24
Kairo	—	—	20.93	20.97
Reykjawik (100 Kronen.)	92.29	92.47	92.29	92.47
Riga	80.88	81.04	80.86	[illegible]

Ostdevisen. Berlin, 20. Februar. Auszahlung Warschau 47.135—47.325, grosse Złoty-Noten 46.95 bis 47.35, kleine Złoty-Noten 46.90—47.30, 100 Reichsmark 211.30—212.20.

Der Złoty am 20. Februar 1929. Zürich 58.30, London 43.30, New York 11.25, Bukarest 1850, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378.50, Mailand 214.50.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 21. Februar für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.08 zł, 100 schweizer Franken 170.75 zł, 100 französische Franken 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 210.88 zł, 100 Danziger Gulden 172.45 zł.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.



Schreckensszenen auf der Neuyorker Untergrundbahn.

Auf der Untergrundbahnstrecke Manhattan—Hoboken, die in einem Tunnel unter dem Hudson-Fluß hindurchfährt, kam es infolge plötzlichen Feuers im Triebwagen eines überfüllten Zuges zu einer wilden Panik, in deren Verlauf viele Menschen niedergetreten und verletzt wurden. Die Bergung der Insassen des in Brand geratenen Zuges nahm mehrere Stunden in Anspruch, weil die meisten Fahrgäste in ihrer Aufregung den Anordnungen ihrer Retter nicht Folge geleistet haben. — Der Eingang des Hudson-Tunnels von der Neuyorker Seite, durch den die flüchtenden Untergrundbahn-Passagiere ans Licht drängten.

Aus der Republik Polen.

Verfassungsdebatte und Diskussionsabende.

Warschau, 21. Februar. Auf der Tagesordnung der Freitagsitzung des Sejm steht u. a. der Verfassungsantrag des Regierungsblocks. Die demnach bevorstehende Verfassungsdebatte ist vom Regierungsblock durch eine ganze Reihe von Versammlungen und Diskussionsabenden in verschiedenen Städten vorbereitet worden. So haben z. B. in Kielce Versammlungen stattgefunden, auf denen der Abg. Mazurkiewicz zum Verfassungsentwurf der Regierungspartei sprach, auf einer Versammlung in Bromberg der Abgeordnete Idzikowski. In Dirschau wurde die Verfassungsvorlage im Rahmen einer Delegiertenversammlung von Berufsverbänden und volkswirtschaftlichen Organisationen erörtert, in Kalisch hielt der Senator Perzyński zwei Referate darüber, in Lida veranstaltete Prof. Kozlowski einen Diskussionsabend, und in Nowogródek und Nieśwież fanden Vertrauensmänner-Zusammenkünfte statt, bei denen der Abg. Tauroginski das Wort ergriff.

Polnisch-tschechische Minderheitssolidarität.

Warschau, 21. Februar. Polnische Blätter begrüßen die Nachricht, daß die tschechische Presse bei ihren Vorbesprechungen zur kommenden Minderheitsdebatte auf der Märzsession des Völkerbundsrates sich vollkommen mit Polen solidarisiere und betone, daß die polnische Regierung in dieser Frage auf die Unterstützung der Tschechoslowakei rechnen könne. Zur Verhaftung des Abgeordneten Ulitz teile die tschechoslowakische Presse den Standpunkt Polens. Das offizielle Organ „Czeskoslovenska Republika“ und das Benesch nahestehende „Czeske Slovo“ bezeichnen den Volksbund als eine irredentistische Organisation und nennen die Verhaftung des Abg. Ulitz eine notwendige Maßnahme der polnischen Regierung.

Ein Dementi.

Warschau, 21. Februar. Die Nachricht, daß der Minister Pilsudski die Absicht habe, in nächster Zeit sich zu den Verfassungsrevisions-Entwürfen öffentlich zu äußern, wird dementiert.

Alle Entwürfe.

Warschau, 21. Februar. Der Agrar-Unterausschuß des Sejm sollte sich gestern entschließen, welchen der drei Entwürfe für die Neuregelung der Agrarreform (Bauernpartei, P. P. S. und Piasten) er dem Gesamtausschuß als Diskussionsgrundlage vorschlagen sollte. Nach lebhafter Aussprache erklärte man sich dafür, alle drei Entwürfe als Beratungsgrundlage gelten zu lassen.

Die Rechtsverhältnisse der Journalisten.

Warschau, 21. Februar. Die von einem Unterausschuß für Rechtsfragen geführten Beratungen über den Gesetzentwurf für die Regelung der Rechtsverhältnisse der Journalisten brachten gestern nach einem Vorschlage des Abgeordneten Zahajkiewicz den Beschluß, dem Verband der Verleger eine dreiwöchige Frist für die Einreichung einer besonderen Denkschrift in dieser Angelegenheit zu setzen.

Eine dehnbare Formel.

Warschau, 21. Februar. In der gestrigen Sitzung der Verfassungskommission stellte der Abgeordnete Pilsudski vom Regierungsblock während der Debatte über das Versammlungsgesetz den Antrag, das Recht der Auflösung einer öffentlichen Versammlung für den Fall vorzusehen, daß ein Redner gegen den polnischen Staat in seiner Gesamtheit vorgeht oder nationalen und konfessionellen Haß weckt. Gegen diese dehnbare Formel wandte sich besonders scharf der Abgeordnete Grünbaum.

Ausweisung zweier Studenten.

Posen, 21. Februar. Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ schreibt: Während des Novembervortrages des Obersten Slawek in Posen war es zu Zusammenstößen gekommen, die zur Folge hatten, daß zwei Studenten, Fikus und Jabloński, gegen zwei Professoren der Posener Universität falsche Vorwürfe erhoben. Die vom Senat der Posener Universität eingesetzte Sonderkommission zur Prüfung dieser Vorwürfe hat nun nach Vernehmung verschiedener Persönlichkeiten, die damals dem Vortrage des Obersten Slawek beigewohnt hatten, die völlige Unhaltbarkeit der Vorwürfe festgestellt und ein Gutachten gefällt, das das Vorgehen jener beiden Studenten verurteilt. Auf Grund der Arbeitsergebnisse der Untersuchungskommission hat der Senat der Posener Universität den Beschluß gefaßt, die Studenten Fikus und Jabloński **aus der Posener Universität auszuweisen.**

Wegen Schneeverwehungen.

Warschau, 21. Februar. Wie der „Expreß Por.“ meldet, soll der rumänische Außenminister Mironescu seine polnische Reise wegen der Schneeverwehungen erst in der zweiten Märzhälfte, das heißt nach der Session des Völkerbundsrates, unternehmen.

Orientausflug polnischer Wirtschaftler

Warschau, 21. Februar. Das Industrie- und Handelsministerium organisiert einen Ausflug von Vertretern polnischer Industrie- und Handelskreise nach Ländern des nahen Ostens.

Der Verfassungsweg.

Warschau, 21. Februar. Zu dem Antrage der Linksparteien, den Finanzminister Czechowicz vor das Staatstribunal zu stellen, schreibt der „Kurjer Warsz.“, daß man es nicht dazu hätte kommen lassen dürfen, und daß die Regierung Mittel und Wege gehabt habe, die ganze Situation zu wenden. Der „Robotnik“ erklärt, daß die Parteien der polnischen Demokratie alle Mittel einer milden Einwirkung auf diese Angelegenheit erschöpft und deshalb den von der Verfassung gewiesenen Weg beschritten hätten.

Eine Volksbefragung.

Warschau, 21. Februar. Die Stadtverordnetenversammlung in Zamość hat beschlossen, eine allgemeine Abstimmung über die Einführung eines Verbots für den Verkauf alkoholischer Getränke durchzuführen.

Die letzten Telegramme.

Drei alte Meister verschwunden.

Paris, 21. Februar. (R.) **Eine mit dem Dampfer „Isle de France“ aus den Vereinigten Staaten in Le Havre eingetroffene Bildersendung, die mit 2½ Millionen Frcs. ersichert war, ist am Montag plötzlich spurlos verschwunden. Es handelt sich um eine Kiste mit drei Gemälden von hohem Wert, darunter befand sich u. a. ein Murillo.**

Die Maßregelung der spanischen Artillerieoffiziere.

Paris, 21. Februar. (R.) **Von der Auflösung des spanischen Artillerieoffizierkorps, die bisher ohne Zwischenfälle durchgeführt werden konnte, werden nach den Aufstellungen der Blätter insgesamt 1984 Offiziere, die sich auf 34 Stäbe verteilen, betroffen. Davon sind 59 Obersten, 167 Oberstleutnants, 379 Majore, 722 Hauptleute und 657 Leutnants.**

Wie Havas aus Hendaye an der spanischen Grenze meldet, heißt es dort, daß die Verbindungen zwischen Madrid und Pontevedra unterbrochen sind. Dies soll, wie gerüchtweise verlautet, durch gewisse Zwischenfälle verursacht sein, die sich in Vigo ereignet haben.

Dynamitexplosion in Frankreich.

Paris, 21. Februar. (R.) **Die Dynamitfabrik von St. Martin-de-Crau wurde gestern durch eine Explosion vollständig zerstört. Fünf Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.**

Berlin wird Zeppelinhafen.

Berlin, 21. Februar. (R.) Wie die „Germania“ erfährt, stehen die vorbereitenden Verhandlungen über den Ankauf des Flugplatzgeländes in Staken durch die Stadt Berlin vor dem Abschluß. Sowohl Dr. Eckener wie das Reichsministerium haben sich mit einer Verlegung einverstanden erklärt. Staken soll nicht nur Zeppelinhafen, sondern auch Vorflughafen im Westverkehr für den Zentralflughafen Tempelhofer Feld werden.

Raubüberfall auf eine Stationskasse.

Moers, 21. Februar. (R.) Gestern abend überfiel ein maskierter Räuber die Stationskasse der Moerser Kleinbahn und raubte etwa 500 Mark. Der Täter entkam.

Französischer Besuch auf dem Parteitag der deutschen Sozialdemokratie.

Paris, 21. Februar. (R.) **Der Vorstand der französischen sozialistischen Partei hat beschlossen, einen Vertreter zu dem bevorstehenden außerordentlichen Parteitag der deutschen sozialdemokratischen Partei zu entsenden.**

Der Krieg in Afghanistan.

London, 21. Februar. (R.) **König Amanullah von Afghanistan soll nach Meldungen aus England die Wiederaufnahme des Krieges mit allen Kräften betreiben. Er habe in der letzten Zeit große Mengen von Kriegsmaterial aufgekauft. Bei den Truppen Amanullahs herrsche jedoch nicht mehr große Kriegsbegeisterung, da sie sehr schlecht verpflegt seien.**

Der voraussichtliche neue amerikanische Marinesekretär.

Washington, 21. Februar. (R.) **Wie verlautet hat Hoover zum Staatssekretär des Marineamtes Charles Francis Adams aus Boston in Aussicht genommen. Charles Francis Adams ist ein Mitglied der berühmten Familie, aus der zwei Präsidenten der Vereinigten Staaten hervorgegangen sind.**

Die Bankeinbrecher verhaftet?

Berlin, 21. Februar. (R.) **Auf Grund des bisher von der Berliner Kriminalpolizei zusammengebrachten Beweismaterials werden die drei Brüder Saß heute vormittag unter dem dringenden Verdacht des Bankraubes dem Vernehmungsrichter Dr. Pieper im Polizeipräsidium vorgeführt, der nach Prüfung der Sachlage den Haftbefehl der Polizei bestätigen soll.**

Hochwasserkatastrophe in Griechenland.

Athen, 21. Februar. (R.) **Die in Griechisch-Mazedonien und Thrazien angerichteten Ueberschwemmungen sind weit bedeutender, als man zuerst annahm. Der Gesamtschaden dürfte mehrere 100 Millionen Drachmen betragen. Schätzungsweise sind allein in der Strumaebene 10 000 Hektar überschwemmt.**

Das Eis des Rheins bricht.

Karlsruhe, 20. Februar. **Im Laufe des gestrigen Tages ist das Rheineis in der Gegend zwischen Mannheim und Ludwigshafen auf mehrere Kilometer gesprungen, und in der vergangenen Nacht erfolgten neue Brüche in der Gegend der Anilinfabrik und unterhalb der Mannheim—Ludwigshafener Rheinbrücke. Zum Glück ist bei den Eisbrüchen, die unter donnerähnlichem Getöse vor sich gingen, niemand zu Schaden gekommen; wenige Minuten vorher hatten sich noch Menschen auf dem Eise getummelt, die im letzten Augenblick gerettet werden konnten. Das Betreten des Eises ist jetzt wegen unmittelbarer Lebensgefahr streng verboten worden. Heute vormittag haben große Sprengungen des Rheineises zwischen Mannheim und Ludwigshafen begonnen.**

Der plötzliche Bruch des Rheineises zeigt die außerordentlichen Gefahren, die beim Eintritt von Tauwetter zu befürchten sind. Die bis zu 70 Zentimetern dicke Eisdecke des Rheins birgt schwere Gefahren für die Wehre und Brücken in sich. Die amtlichen Stellen haben daher bereits die Wassernutzungsberechtigten auf die in einem solchen Falle bestehenden besonderen Verpflichtungen aufmerksam gemacht. Es handelt sich vor allem darum, bei Hochwasser und Eisgang rechtzeitig die Wehrfallen zu ziehen. Der Allgemeine Deutsche Automobilklub Mannheim hat beschlossen, sich am Nachrichtendienst und Katastrophendienst im Interesse der Uferbewohner zu beteiligen. Ebenso haben sich zur Unterstützung der Behörden die Sanitätskolonnen und freiwilligen Feuerwehren entschlossen.

Der Bruch des Rheineises bei Duisburg

Duisburg, 21. Februar. (R.) **Auf dem Rhein ist ein Eisbruch erfolgt, als viele Personen den Rhein überqueren wollten. Weiter wird gemeldet, daß sich auf dem losgelösten Eise etwa 150 Personen befanden. Das Eis brach in verschiedene Schollen, auf denen bis zehn Personen standen. Es gelang, einen Teil von ihnen bald zu retten. Der Rest wurde später in Sicherheit gebracht.**

Die Wirtschaftskonferenz der kleinen Entente.

Prag, 21. Februar. (R.) Ueber die Wirtschaftskonferenz der kleinen Entente, also der Tschechoslowakei, Rumänien und Südslawien, am 19. und 20. Februar wird ein amtlicher Bericht ausgegeben, in dem es heißt, daß das Ziel dieser Konferenz gewesen sei, ein Programm für die nächste wirtschaftliche Sachverständigenkonferenz aufzustellen. Die Vertreter der drei Staaten hätten beschlossen, ihren Regierungen vorzuschlagen, daß das Programm der künftigen Konferenz solche Wirtschaftsfragen enthalten soll, welche alle drei Staaten interessieren. Dabei handle es sich um Fragen des Verkehrs, der Vereinfachung der Zollformalitäten, der Lage der Staatsangehörigen, die als Ausländer in den drei Ländern wohnen, und um die gegenseitige Gründung von auswärtigen Handelskammern in diesen drei Staaten.

Die Sachverständigen und das Transferproblem.

Paris, 21. Februar. (R.) Ueber die gestrigen Beratungen des Sachverständigenausschusses berichtet **„Matin“**: Man sei von dem Gedanken ausgegangen, daß der Dawes-Plan verschiedene Möglichkeiten bietet, um so mehr als er in gewissen, und zwar nicht den unwichtigsten Punkten zu Beginn seines Funktionierens sich nur mit Voraussagung befaßt, aber der Zukunft die Sorge überlassen habe, diese Voraussagen zu rechtfertigen oder zu dementieren. Deshalb sei es nicht erstaunlich, wenn Sir Stamp gestern vormittag im Namen des Fünferausschusses auseinandergesetzt habe, es sei von größtem Interesse, ehe man an die Diskussion bestimmter Summen herantrete, das Transferproblem gründlich zu studieren. Insbesondere müsse man wissen, auf welche Weise Deutschland bisher die Transferierung durchgeführt habe und in welchem Ausmaß man auf die im Dawes-Plan enthaltenen Schutzklauseln verzichten könne, die sich nach allgemeiner Ansicht nicht als besonders nützlich erwiesen hätten. Der Sachverständigenausschuß habe auf Grund dieser Ausführungen den Unterausschuß mit der Prüfung des Transferproblems beauftragt, worüber Bericht erstattet werden soll.

Deutsches Reich.

Vermißtes Flugzeug.

Hamburg, 21. Februar. (R.) Ein vom Fliegerhorst Neumark nach der Insel Trieschen entsandtes Flugzeug, das die Bewohner der Insel mit Trinkwasser und Post versorgen sollte, ist bis Mitternacht noch nicht wieder zurückgekehrt. Zwei Elbfeuerschiffe haben Raketennotsignale wahrgenommen. Man nimmt an, daß es sich um das vermißte Flugzeug handelt.

Hamburg, 21. Februar. (R.) Die Nachforschungen nach dem vermißten Hamburger Flugzeug, das zur Versorgung der Bewohner der Insel Trieschen (Elbmündung) mit Trinkwasser und Post entsandt worden war, sind bis jetzt ergebnislos verlaufen. Heute morgen wird aus Cuxhafen gemeldet, daß der Seezeichendampfer „Neuwerk“ unverrichteter Dinge zurückgekehrt ist. Es wird angenommen, daß das beobachtete Feuer nicht von dem Flugzeug, sondern von einem Fischkutter herrührte.

Erregte Zwischenfälle in der hamburgischen Bürgerschaft.

Hamburg, 21. Februar. (R.) Am Schluß der Budgetdebatte kam es gestern in der Hamburgischen Bürgerschaft zu erregten Zwischenfällen. Als der nationalsozialistische Abg. Hüttmann seine Rede hielt, reichte ihm der sozialdemokratische Abg. Olfers in Anspielung auf seine Ausführungen einen Zollstock auf die Rednertribüne. Als Hüttmann den Zollstock zurückschleuderte, traf er die Abgeordnete Peine (große Erregung bei den Sozialdemokraten). Der Präsident rief sowohl Hüttmann wie auch Olfers zur Ordnung. Inzwischen hatte ein kommunistischer Abgeordneter die Rednertribüne betreten und den Abg. Hüttmann am Kragen gepackt. Die Erregung im Hause wurde immer größer, so daß der Präsident die Sitzung unterbrechen mußte. Nach Wiedereröffnung der Sitzung hielt Hüttmann seine Rede zu Ende. Gleich darauf kam es zu erneuten Zwischenfällen wegen einer Worterteilung an einen kommunistischen Abgeordneten. Die Streitigkeiten hierüber führten zu erregten Zwischenrufen bei den Kommunisten, worauf der Präsident zwei kommunistische Abgeordnete dreimal zur Ordnung rief und sie dann von der Sitzung ausschloß.

Aus anderen Ländern.

Sturm in Südafrika.

Paris, 21. Februar. (R.) Auf der französischen Insel Madagaskar an der Ostküste Südafrikas wurden durch einen Wirbelsturm vor einigen Tagen die Kaffeepflanzungen, sowie die Kakaopflanzungen in einer Fläche von 40 Quadratkilometern völlig zerstört. Ebenso sind alle Häuser und Verwaltungsgebäude der französischen Kolonie in der von dem Wirbelsturm heimgesuchten Gegend dem Erdboden gleichgemacht. Zehn Europäer wurden durch den Sturm verletzt, einer getötet.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: **Johannes Senftleben**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Gdingen**, 17. Februar. Nach statistischen Angaben haben die Fischer an der polnischen Seeküste im vergangenen Monat schwere Verluste erlitten. Infolge der heftigen Stürme, des Eisganges und Frostes sind bis zu 50 Prozent ihrer Netze und Fischereigeräte vernichtet wurden. Einige Fischer in Heisternest haben sämtliche Netze verloren. Das Industrie- und Handelsministerium hat den so schwer Geschädigten 10 000 Złoty zur Verfügung gestellt und gleichzeitig auf die Zinszahlung der letztens gewährten Anleihen verzichtet.

* **Thorn**, 17. Februar. Ein für die Geschichte Thorns denkwürdiger Tag jährte sich gestern, am 16. Februar, zum 300. Male. Am 16. Februar 1629 versuchte der schwedische General Wrangel die Stadt durch einen überraschenden Angriff zu nehmen, doch dank der heldenmütigen Verteidigung der Bürgerschaft wurde seine Absicht vereitelt.

Aus Polnisch-Oberschlesien.

* **Königshütte**, 21. Februar. Sonntag morgens 7 Uhr wurde von der Polizei auf der ul. Kościelna gegenüber dem Schlachthof der 50jährige Inkassoreisende der Posener Großviehhändler Idzi Bryka aus Schildberg in völlig erstarrtem Zustande aufgefunden. Er wurde sofort ins Spital gebracht, wo festgestellt wurde, daß dem Unglücklichen die Schädeldecke eingeschlagen war. Außerdem waren ihm durch die starke Kälte, der er die ganze Nacht hindurch ausgesetzt war, Ohren, Hände und Füße erfroren. Bryka gab nur ganz schwache Lebenszeichen von sich. Wie festgestellt wurde, war der Ueberfallene am Sonnabend nach Königshütte gekommen, um Gelder einzukassieren. Am Abend besuchte er einen Bekannten in der ul. Spitalna und ging von dort nach dem Bahnhof, um mit dem von Königshütte um 22.10 Uhr abfahrenden Schnellzug nach Posen zu reisen. Sein Weggang muß von einigen Leuten beobachtet worden sein, die ihn dann nach dem nördlichen Stadtteil verschleppten. Die in seiner Brieftasche befindlichen 15 000 Złoty waren gestohlen, während die Räuber den in seinen Kleidern eingenähten Restbetrag von 12 500 Złoty nicht gefunden hatten. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Bryka liegt bis jetzt bewußtlos darnieder.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Ciechocinek**, 20. Februar. Ein schauderhafter Mord ist im Dorfe Stajenczynki, Kreis Lipno, am Freitag nachmittag verübt worden. Der achtzehnjährige Adolf Wiese hackte auf seinem Hofe Holz, als sein Nachbar August Fenske zu ihm kam. Während der Unterhaltung muß es zwischen beiden zu Streitigkeiten gekommen sein, denn plötzlich griff Fenske Wiese an. Mit einem wuchtigen Schlag auf den Kopf schlug er ihn nieder. Ohne die Besinnung zu erlangen, starb Wiese nach zwei Stunden. — Der bei der Badeverwaltung angestellte Kutscher Szulecki sollte dem Lagerverwalter Durski die Kontingentkohle nach Hause fahren. Als er mit der Kohle spät abends ankam, schien Durski die Sache nicht ganz richtig zu sein, und er wollte die Kohle nachwiegen. Darüber geriet der Kutscher in solche Wut, daß er den Beamten tätlich angriff. Die herbeigeeilte Köchin schlug der Wüterich mit der eisernen Schaufel nieder, um sich gleich wieder auf Durski zu stürzen. Arbeiter entrissen dem Entmenschten sein Opfer, das übel zugerichtet war. Als man die Kohle wog, fehlten 13 Zentner.

* **Warschau**, 20. Februar. Ein gräßlicher Doppelmord hat sich am Sonntag in einem hiesigen Greisenheim ereignet. Zu einem Greise war, wie der Polizeibericht merkwürdigerweise mitteilt, seine 21jährige Braut zum Besuch gekommen. Mit ihr zusammen erschienen ihr früherer Bräutigam, ein aktiver Soldat, und einige weitere Bekannte. Der Soldat schien dem Mädchen seine jetzige Bekanntschaft mit dem Greise stark nachzutragen. Mitten im Gespräch verließ der Soldat das Zimmer, erschien nach einer halben Stunde in völlig betrunkenem Zustande wieder, zog, ohne ein Wort zu sagen, einen Revolver aus der Tasche und gab blindlings mehrere Schüsse ab. Das 21jährige Mädchen und einer ihrer Bekannten waren sofort tot. Drei weitere, darunter ein Greis, erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Der Soldat wurde verhaftet.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Stargard**, 20. Februar. Wegen Kindesmordes wurde Agnes Trzos von hier zu zwei Jahren, wegen Dokumentenfälschung Johann Burzyk zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

(Die Synagoge ist geheizt.)

Freitag, abends 5¼ Uhr, Sonnabend, morgens 7½ Uhr, vorm. 10 Uhr, nachm. 5½ Uhr, Sabbath-Ausgang 6 Uhr 6 Minuten. — Werktäglich morgens 7¼ Uhr, abends 5½ Uhr.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend nachm. 4 Uhr: Jugendandacht.

Bestellungen
auf das
„Posener Tageblatt"
für **Monat März d. Js.**
werden von **allen Postanstalten**, unseren **Agenturen** und von der **Geschäftsstelle** in Posen 3, Zwierzyniecka 6, entgegengenommen.

Statt besonderer Anzeige.

Am 20. Februar nachm. 3½ Uhr ist unser lieber Vater, Schwiegervater Großvater, Urgroßvater u. Onkel

Julius Manthey

im 95. Lebensjahre sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen
A. Manthey.

Jasin b. Swarzędz, den 21. II. 29.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 24. II., nachm. 3½ Uhr in Jasin statt.

Kreisbauernverein Posen.

Versammlung

Mittwoch, den 27. Februar 1929, nachmittags 2½ Uhr
im kleinen Saale des evgl. Vereinshauses zu Posen.

Tagesordnung.

1. Geschäftliches.
2. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Lorenz-Czempin: „Wie erreichen wir wieder die Vorkriegsernte im Zuckerrübenbau?"
3. Vortrag des Herrn Redakteur Baehr-Posen: „Entwicklung der Getreidepreise in Polen und auf dem Weltmarkt!"

Der Vorsitzende des Kreisbauernvereins Posen
Lorenz-Kurowo.